



GERAUBTE KINDHEIT

BERICHT 2017



Save the Children

INHALT

- 3 Geraubte Kindheit
- 5 Der Childhood Index – Einführung
- 6 Vermeidbare Ursachen töten jährlich Millionen von Kindern
- 8 Mangelernährung raubt Kindern Ihre Zukunft
- 10 Mangel an Bildung hält Kinder in der Armutsfalle fest
- 12 Kinder werden zu ausbeuterischer und gefährlicher Arbeit gezwungen
- 14 Die katastrophalen Auswirkungen von Kinderehen
- 15 Eine erschreckende Zahl an Mädchen wird zur Kinderehe gezwungen
- 16 Die Gefahren von Schwangerschaft und Geburt bei Minderjährigen
- 17 Geburtenrate bei Minderjährigen weltweit
- 18 Die wachsende Krise der durch Konflikte vertriebenen Kinder
- 19 Kinder, deren Leben abrupt beendet oder von Gewalt geprägt werden
- 20 Empfehlungen
- 23 Childhood Index

Rany, 12, arbeitet sechs Tage die Woche in einer Fabrik in Bangladesch, die Brotboxen herstellt. Dabei kommt er direkt mit krebserregenden Materialien in Kontakt. Dank eines von Save the Children unterstützten Projekts hat er nun Zugang zu Bildung.*

Deutsche Teilübersetzung des Berichts «Stolen Childhoods» publiziert von Save the Children

Foto: Ken Hermann / Save the Children

GERAUBTE KINDHEIT

Für mindestens 700 Millionen Kinder auf der ganzen Welt – die Dunkelziffer liegt möglicherweise noch um Millionen höher – ist ihre Kindheit viel zu früh zu Ende gegangen. Die Hauptgründe sind gesundheitliche Probleme, Konflikte, extreme Gewalt, Kinderehen, verfrühte Schwangerschaften, Mangelernährung, fehlender Zugang zu Bildung und Kinderarbeit.

Diese Faktoren haben dazu geführt, dass daraus eine globale Krise im Hinblick auf die Kindheit geworden ist, die ein ungeahntes Ausmaß angenommen hat.

Seit fast einem Jahrhundert kämpft Save the Children dafür, Kinder vor Armut und Diskriminierung zu schützen.

In diesem neuen Bericht – dem Auftakt einer jährlich erscheinenden Serie – werden die Ursachen beleuchtet, die Kindern ihre Kindheit rauben. Derartige «Zerstörer» von Kindheit bedrohen die Zukunft der Mädchen und Jungen.

Kindheit sollte eine Zeit der Sicherheit, des Wachsens, des Lernens und Spielens sein. Jeder Junge und jedes Mädchen verdient eine Kindheit voller Liebe, Fürsorge und Schutz, um sein oder ihr volles Potenzial entwickeln zu können. Aber diese Erfahrung bleibt mindestens einem Viertel der Kinder dieser Welt versagt.

Die Mehrheit von ihnen gehört zu benachteiligten Bevölkerungsgruppen in Entwicklungsländern, wo der Fortschritt, an dem viele ihrer Altersgenossen teilhaben, an ihnen vorübergeht. Viele leiden unter Armut und Diskriminierung und stehen aufgrund dessen, wer sie sind, außen vor: Mädchen, Flüchtlinge, Kinder aus ethnischen Minderheiten oder mit Behinderungen. Diese Bedrohungen für eine normale Kindheit sind aber auch in Ländern mit hohem Einkommen vorhanden. Alle Länder, ob reich oder arm, können mehr dafür tun, das Recht auf Kindheit für jedes einzelne Kind zu achten.

Anlässlich des Internationalen Kindertages veröffentlicht Save the Children diesen Index, der sich mit den Hauptgründen für ein verfrühtes Ende von Kindheit beschäftigt. Der End of Childhood Index konzentriert sich auf eine Reihe gravierender Umstände, die das Ende der Kindheit einläuten können. Er listet 172 Länder danach auf, wo Kindheit durchschnittlich intakt ist und wo sie mehr oder weniger weitreichend zerstört wird. Er zeigt auf, welchen Ländern es gelungen ist, die jüngsten Mitglieder der Gesellschaft zu fördern und zu schützen – und welche bei diesem Unterfangen versagt haben. Die Indikatoren, die das Ende der Kindheit anzeigen, sind: Sterblichkeit bei Kindern unter 5 Jahren; durch Mangelernährung

hervorgerufene Wachstumsverzögerungen; Kinder, die keine Schule besuchen; Frühverheiratung; verfrühte Schwangerschaften; Vertreibung durch Konflikte und Kindesmord.

Welche Kinder überleben und welche sterben, welche zur Schule gehen und welche nicht, welche geschützt und welche verletzt werden – all das kommt nicht von ungefähr. Der Verlust der Kindheit ist das Resultat von Entscheidungen, die bestimmte Gruppen von Kindern absichtlich oder aus Nachlässigkeit ausgrenzen. Millionen von Kindern werden ihrer Kindheit beraubt, nur weil sie sind, wer sie sind und weil sie dort leben, wo sie leben.

In den letzten 25 Jahren wurden zahlreiche Fortschritte für Kinder erzielt, aber in jüngster Zeit hat der Kampf gegen extreme Armut häufig genau jene Kinder nicht erreicht, die die Hilfe am nötigsten brauchen – aufgrund von Geographie, Geschlecht, Ethnie, Behinderungen oder weil sie sich in einem Krieg befinden.

Wie Kindheit erlebt wird, hängt größtenteils damit zusammen, ob Kinder von Erwachsenen Schutz und Fürsorge erhalten – oder nicht. Kinder haben das Recht auf Leben, Ernährung, Gesundheit und Schutz. Darüber hinaus haben sie das Recht auf Förderung und Bildung, sowohl formell als auch informell. Und sie haben ein Recht darauf, ohne Angst zu leben und vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung geschützt zu werden.

Im Jahr 2015 versammelten sich zahlreiche Staatsoberhäupter bei den Vereinten Nationen, um ein gewagtes Ziel zu verkünden: das Ende der Armut in all ihren Erscheinungsformen bis zum Jahr 2030 und den Schutz des Planeten für zukünftige Generationen. Diese globalen Nachhaltigkeitsziele streben eine Zukunft an, in der das Recht auf Gesundheit, Bildung und Schutz – mit anderen Worten: das Recht auf Kindheit – für alle Kinder umgesetzt wird.¹ Die Unterzeichnenden dieses neuen Abkommens versprachen dabei, dass das auf alle Teile der Gesellschaft zutreffen wird, unabhängig von Faktoren wie Einkommen, Geographie, Geschlecht oder Identität. Und sie gaben darüber hinaus das Versprechen ab, dass jene zuerst erreicht werden sollen, die bisher am weitesten zurückgelassen und am stärksten ausgegrenzt wurden.

Dieses Versprechen, niemanden zurückzulassen, muss eingehalten werden. Nur dann kann es gelingen, das Leben von Millionen von Kindern auf der ganzen Welt zum Besseren zu wenden und jedem einzelnen Kind die Kindheit zu ermöglichen, die es verdient.

HUNDERTE VON MILLIONEN* KINDER AUF DER GANZEN WELT HABEN KEINE KINDHEIT

263 MILLIONEN

Kinder gehen nicht zur Schule.

168 MILLIONEN

Kinder sind zur Kinderarbeit gezwungen. Die Hälfte davon (85 Millionen) müssen gefährliche Arbeiten verrichten.

156 MILLIONEN

Kinder unter 5 Jahren leiden unter Wachstumsverzögerungen

ETWA 40 MILLIONEN

Mädchen (im Alter von 15 – 19 Jahren) sind verheiratet oder leben in einer eheähnlichen Gemeinschaft. Jährlich werden 15 Millionen Mädchen unter 18 Jahren verheiratet, davon sind 4 Millionen unter 15 Jahre alt

FAST 28 MILLIONEN

Kinder mussten bisher von ihrem Zuhause fliehen (11 Millionen sind Flüchtlinge und Asylbewerber; 17 Millionen sind Binnenflüchtlinge).

ETWA 16 MILLIONEN

Mädchen zwischen 15 und 19 Jahren – und 1 Million Mädchen unter 15 – bringen jedes Jahr Kinder zur Welt.

ETWA 8 MILLIONEN

Jungen und Mädchen zwischen 0 und 19 Jahren sterben pro Jahr; 75% (6 Millionen) davon sind Kinder unter 5 Jahren.²

ÜBER 75.000

Jungen und Mädchen unter 20 wurden im Jahr 2015 ermordet.

* Für viele Kinder führt mehr als ein Faktor zum verfrühten Ende der Kindheit. Es wird geschätzt, dass insgesamt etwa 700 Millionen Kinder auf der ganzen Welt mindestens einen dieser Faktoren erleben müssen. Dabei handelt es sich um eine vorsichtige Schätzung. Die tatsächliche Zahl der Kinder, die ihrer Kindheit beraubt werden, liegt wahrscheinlich deutlich höher.

¹ Die UN-Kinderrechtskonvention (KRK) ist ein globaler Konsens zu den Bedingungen für die Kindheit. Er erkennt die Kindheit als eine vom Erwachsenenleben getrennte Zeitspanne an, für die bestimmte Rechte gelten. In diesem Bericht wird aufgezeigt, dass das von dieser Konvention untermauerte Versprechen einer Kindheit für Hunderte von Millionen von Kindern gebrochen wird. Weitere Informationen zu der Rolle der KRK bei der Definition von Kindheit finden sich im UNICEF-Bericht *The State of the World's Children 2005*.

² WHO. *Global Health Estimates 2015: Deaths by Cause, Age, Sex, by Country and by Region, 2000–2015*. (Genf: 2016)



Zeinabou, 9, aus einem entlegenen Dorf in Burkina Faso leidet unter einer Behinderung, die sie vom Schulbesuch abhält. Ihre Familie kann sich die nötige medizinische Hilfe nicht leisten und es gibt keine Unterstützung, auf die solche Familien zurückgreifen könnten. Sie verbringt ihre Tage zu Hause, wo sie auf ihren kleinen Bruder aufpasst und Strohbesen zum Verkauf fertigt.

DER CHILDHOOD INDEX – EINFÜHRUNG

Der erste Childhood Index von Save the Children vergleicht aktuelle Daten zu 172 Ländern und deckt auf, wo die meisten bzw. die wenigsten Kinder eine weithin ungetrübte Kindheit erleben dürfen.

Norwegen, Slowenien und Finnland belegen die ersten Plätze. Die ersten zehn Länder der Liste erzielen die besten Werte in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Schutz. Die USA belegen Platz 36. Niger landet auf dem letzten Platz der untersuchten Länder.

Die untersten zehn Länder der Rangliste – sieben liegen in West- bzw. Zentralafrika – sind das Umkehrbild der ersten zehn und schneiden bei den meisten Indikatoren am schlechtesten ab. Aus jenen Ländern stammende Kinder haben die geringsten Chancen, eine wirkliche Kindheit zu erleben, d.h. sich emotional, sozial und körperlich zu entwickeln und Zeit zum Spielen zu haben. In diesen und vielen anderen Ländern der Welt werden Kinder wesentlicher Elemente ihrer Kindheit beraubt.

Zwar sind die Herausforderungen in West- bzw. Zentralafrika am größten, aber es sind auch gewisse Fortschritte zu verzeichnen. Beispielsweise wurde die Sterberate der Unter-5-Jährigen seit 1990 halbiert. Trotz relativer Armut haben zwei der Länder (Liberia und Niger) die Kindersterblichkeit um mehr als zwei Drittel reduzieren

können. Neun weiteren Ländern in der Region ist es gelungen, ihr Fortschrittstempo seit den 1990er Jahren zu verdreifachen oder den Trend der steigenden Kindersterblichkeit umzukehren: Burkina Faso, Kamerun, Zentralafrikanische Republik, Kongo, Elfenbeinküste, Gabun, Mauretanien, Senegal und Sierra Leone.³ Derartige Erfolge verdeutlichen, dass politische Entscheidungen größere Auswirkungen haben können als nationaler Wohlstand und dass Armut dem Fortschritt nicht unbedingt im Wege stehen muss.

Doch die Daten, die für den *End of Childhood Index* gesammelt wurden, weisen auf massive Unterschiede zwischen reichen und armen Ländern hin und verdeutlichen die dringende Notwendigkeit, die Bemühungen für die am stärksten gefährdeten Kinder voranzutreiben. Bei diesen Statistiken geht es um weit mehr als nur Zahlen.

Das menschliche Leid und die verpassten Chancen, die aus den Zahlen hervorgehen, zeigen eindeutig die Notwendigkeit, Kindern auf der ganzen Welt Zugang zu den wichtigsten Grundversorgungsleistungen zu ermöglichen, sie zu beschützen und ihnen die Chancen zu verschaffen, die sie zum Wachsen und Gedeihen brauchen.

Siehe auch *End of Childhood Index*, Rangliste der Länder ab S. 23

2017 CHILDHOOD INDEX – RANGLISTE

TOP 10

Wo Kindheit am geringsten bedroht ist

Rang	Land
1	Norwegen
1	Slovenien
3	Finnland
4	Niederlande
4	Schweden
6	Portugal
7	Irland
8	Island
8	Italien
10	Belgien, Zypern, Deutschland, Süd-Korea

UNTERSTE 10

Wo Kindheit am stärksten bedroht ist

Rang	Land
163	Guinea
163	Sierra Leone
165	Burkina Faso
166	Südsudan
167	Tschad
168	Somalia
169	Zentralafrikanische Republik
170	Mali
171	Angola
172	Niger

³ United Nations Inter-Agency Group for Child Mortality Estimation (UN IGME). Levels and Trends in Child Mortality: Report 2015. (New York: 2015)

VERMEIDBARE URSACHEN TÖTEN JÄHRLICH MILLIONEN VON KINDERN

Weltweit sterben im Vergleich zu 1990 heute nur noch halb so viele Kinder unter 5 Jahren aus vermeidbaren Gründen. Globale Maßnahmen haben die Qualität und den Zugang zu Gesundheitsversorgung für Mütter und Kinder sowie den Zugang zu Impfungen und die Behandlung von Lungenentzündung, Diarrhoe, Malaria und anderen lebensgefährlichen Krankheiten entscheidend verbessert. Darüber hinaus haben bessere Ernährung und Zugang zu Familienplanung zahllose Leben gerettet.

Jeden Tag sterben über 16.000 Kinder, bevor sie ihren 5. Geburtstag erreicht haben – die Gründe dafür sind grösstenteils vermeidbar.

Doch viele der ärmsten Kinder der Welt sind diesen Beeinträchtigungen (und vielen anderen) nach wie vor ausgesetzt. Der Mangel an allgemeiner Gesundheitsversorgung, unzulängliche Ernährung und verschmutztes Wasser bedeuten, dass die am meisten benachteiligten Kinder dem größten Risiko zu sterben ausgesetzt sind. Auch Komplikationen bei der Geburt oder Infektionen bei Neugeborenen tragen zu diesen erschreckenden Zahlen bei. Fast eine Million der geschätzten 5,9 Millionen Todesfälle von Kindern im Jahr 2015 fand am Tag ihrer Geburt statt, fast 2 Millionen in der ersten Lebenswoche.⁴

Immer mehr Kinder leben in Ländern, die von Fragilität und Konflikt betroffen sind,⁵ wodurch das Risiko, noch vor dem

5. Geburtstag zu sterben, beinahe doppelt so hoch ist wie für Kinder in nicht-fragilen Ländern.⁶ Diese Todesfälle sind häufiger das Resultat von Krankheiten, Mangelernährung oder einem Mangel an Gesundheitsversorgung als von Bomben oder Kugeln.⁷ Der Konflikt im Jemen hat beispielsweise seit März 2015 mehr als 1.500 Kinder getötet und allein im Jahr 2016 indirekt zum Tod von 63.000 geführt.⁹

Der End of Childhood Index weist auf, dass die höchste Kindersterblichkeitsrate in den Ländern südlich der Sahara zu verzeichnen ist, wo oft keinerlei medizinische Versorgung zur Verfügung steht bzw. sie zu weit weg oder zu teuer ist. In Angola, der Zentralafrikanischen Republik, im Tschad, in Mali, Nigeria, Sierra Leone und Somalia erleben mehr als 10% der Kinder ihren 5. Geburtstag nicht. Das ist mindestens 40 Mal so häufig wie in Finnland, Japan, Norwegen und Singapur, wo weniger als 0,3% der Kinder vor dem 5. Geburtstag sterben.

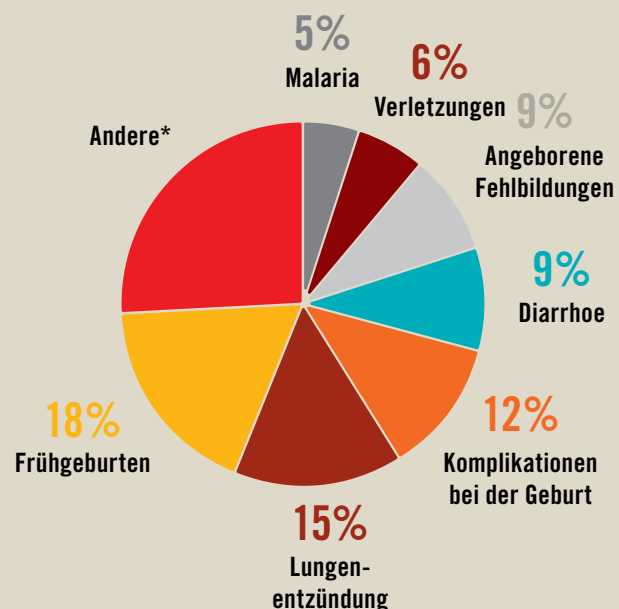
Innerhalb der einzelnen Länder sind meist höhere innerhalb der benachteiligten Gruppen zu verzeichnen, insbesondere bei armen Familien und ethnischen Minderheiten.¹⁰ In Indonesien, den Philippinen und im Senegal ist die Kindersterblichkeit der Unter-5-Jährigen bei den ärmsten Kindern beispielsweise 3 Mal höher als bei den wohlhabendsten Familien. Und in Kambodscha ist das Sterberisiko bei armen Kindern 4 Mal so hoch wie bei den wohlhabenderen.¹¹ In Vietnam sterben Unter-5-Jährige aus ethnischen Minderheiten über 4 Mal häufiger als die der vorherrschenden ethnischen Gruppe der Kinh (53 zu 12 Todesfälle pro 1.000 Lebendgeburten).¹²

Auch Kinder von Müttern mit geringem Bildungsniveau weisen höhere Sterberaten auf.¹³ Zum Beispiel sterben nigerianische Kinder, deren Mütter keine formelle Bildung haben, etwa 3 Mal häufiger, bevor sie das Alter von 5 Jahren erreicht haben, als jene, deren Mütter mindestens eine Sekundarschulbildung abgeschlossen haben.¹⁴

HAUPTTODESURSACHEN VON KINDERN UNTER 5 JAHREN

*Einschl. Neugeborenensepsis, Meningitis/Enzephalitis, HIV/AIDS, Masern, Keuchhusten, Tetanus und andere

Quelle: WHO-MCEE – Schätzungen zu Todesfällen bei Kindern, 2015.



⁴ Ibid.

⁵ World Bank. Gesamtbevölkerung Fragile und von Konflikten betroffene Situationen. <http://data.worldbank.org/indicator/SP.POP.TOTL?locations=F1&view=chart>

⁶ UNICEF. *Committing to Child Survival: A Promise Renewed. Progress Report 2015.* (New York: 2015)

⁷ Save the Children. *State of the World's Mothers 2014: Saving Mothers and Children in Humanitarian Crises.* (Westport, Connecticut: 2014)

⁸ UNICEF, Yemen Monitoring and Reporting Mechanism figures, from March 10, 2015 to February 3, 2017 confirmed via correspondence with UNICEF on March 14, 2017

⁹ UNICEF press announcement by Meritxell Relano, Sana'a, Yemen, January 11, 2017

¹⁰ Save the Children. *The Lottery of Birth: Giving All Children an Equal Chance to Survive.* (London: 2015)

¹¹ ICF International, 2015. The DHS Program STATcompiler. Funded by USAID. <http://www.statcompiler.com>. March 25, 2017

¹² General Statistics Office and UNICEF. *Viet Nam Multiple Indicator Cluster Survey 2014, Final Report.* (Hanoi, Vietnam: 2015)

¹³ UNICEF. *Committing to Child Survival: A Promise Renewed. Progress Report 2015.*

¹⁴ National Population Commission (NPC) [Nigeria] and ICF International. 2014. *Nigeria Demographic and Health Survey 2013.* (Abuja, Nigeria and Rockville, Maryland: 2014)



*Die einjährige Aisha wäre
beinahe als drittes Kind der
Familie gestorben, konnte aber
durch rechtzeitige medizinische
Hilfe gerettet werden*

MANGELERNÄHRUNG RAUBT KINDERN IHRE ZUKUNFT

Erhält ein kleines Kind nicht ausreichend Nahrung und Nährstoffe, dann kann es nicht richtig wachsen und ist daher für sein Alter zu klein. Diese Erscheinung ist als «Wachstumsverzögerung» bekannt und hält Kinder davon ab, ihr volles körperliches und geistiges Potenzial zu erreichen.

156 Millionen Kinder unter 5 Jahren – d.h. etwa ein Viertel aller Kinder dieser Altersgruppe – leiden aufgrund von Mangelernährung an Wachstumsverzögerungen.

Wachstumsverzögerungen sind das Ergebnis von chronischer Mangelernährung während der ersten 1.000 Tage im Leben eines Kindes (vom Beginn der Schwangerschaft bis zum Alter von 2 Jahren). Chronische Mangelernährung in diesem Alter ist zum größten Teil irreversibel und Kinder mit Wachstumsverzögerungen leiden ein Leben lang unter den Konsequenzen für ihre Bildung und die anschließende Arbeitssituation. Darüber hinaus sind sie anfälliger für Krankheiten oder schlimmstenfalls sogar den Tod. Fast die Hälfte aller Todesfälle bei Kindern unter 5 sind Unterernährung zuzuschreiben.¹⁵ Chronische Mangelernährung wird oft als der «unsichtbare» Hunger beschrieben, da er weniger in den Schlagzeilen auftaucht als das z.B. bei schwerer, akuter Mangelernährung in einer Nahrungskrise der Fall ist.

Unterernährte Kinder spielen und interagieren weniger mit ihren Bezugspersonen als wohl genährte Kinder. Daher beeinträchtigen Wachstumsverzögerungen nicht nur die gesunde Entwicklung des Körpers, sondern auch die des Gehirns.

Kinder, die keine angemessene Ernährung erhalten, sind oft von wichtigen Interaktionen ausgeschlossen, die zu Stimulation und Lernen führen.¹⁶

Wachstumsverzögerungen werden von generationenübergreifenden Zyklen der Armut hervorgerufen, aber sie tragen auch zu ihnen bei. Mangelernährte Mütter tragen mit größerer Wahrscheinlichkeit mangelernährte Kinder aus. Kinder, die unter Wachstumsverzögerungen leiden, schneiden in der Schule häufig schlechter ab und haben daher im späteren Leben weniger berufliche Chancen, so dass der Zyklus der Armut in ihren Familien nicht unterbrochen werden kann. Geringes Einkommen, ein Mangel an medizinischer Versorgung und kein Zugang zu angemessener Ernährung haben daher auch Auswirkungen auf die nächste Generation von Kindern.

Weltweit leiden 156 Millionen Kinder unter 5 Jahren an Wachstumsverzögerungen.¹⁷ In Kenia sind 26% der Kinder wachstumsverzögert, in Uganda 34%, in Malawi 37%, in Indien 39% und im Jemen 47%. Die Mangelernährung kostet viele Länder Milliarden von Dollar an Produktivitätseinbußen¹⁸ und stellt für diese Entwicklungsländer enorme Herausforderungen dar, da ein großer Teil der Arbeitskräfte unter Wachstumsverzögerungen leidet.

Allgemein sinken weltweit die Zahlen wachstumsverzögerter Kinder unter 5 Jahren. 1990 waren es noch 40%, im Jahr 2015 nur noch 23%. Aber die Kinder aus den ärmsten Familien sind weiterhin wesentlich häufiger wachstumsverzögert als jene aus den wohlhabendsten Familien.¹⁹ In Myanmar leiden beispielsweise 29% der Kinder unter 5 Jahren an Wachstumsverzögerungen (1,3 Millionen Kinder). Aber die höchsten Raten finden sich nach wie vor in den ärmsten, größtenteils von ethnischen Minderheiten bewohnten, Gebieten, wo bis zu 40% der Kinder an Wachstumsverzögerungen leiden.²⁰

In fast allen Ländern, für die Daten zur Verfügung stehen, sind die Wachstumsverzögerungsraten bei Jungen höher als bei Mädchen.²¹ Aber kulturelle Faktoren – beispielsweise die bevorzugte Stellung des ältesten Sohnes in vielen Ländern Südasiens – können zu Unterschieden beim Ernährungszustand älterer Mädchen beitragen. In manchen Ländern sind bis zu 50% aller heranwachsenden Mädchen wachstumsverzögert.²² In Indien leidet z.B. ein Drittel der Mädchen zwischen 15 und 19 Jahren unter Wachstumsverzögerungen. In Bangladesch sind es sogar 44% und in Guatemala 52%.

Betrachtet man die Trends im globalen Zusammenhang, dann wird deutlich, dass die durch Wachstumsverzögerungen hervorgerufenen Ungleichheiten weiterhin bestehen oder sogar wachsen. Eine Analyse der Entwicklungsländer auf der Basis vergleichbarer Trenddaten seit 2.000 zeigt, dass das Gefälle zwischen den ärmsten 20% und den reichsten 20% der Kinder unter 5 in 21 von 35 Ländern größer wurde.²³

Saida ist 18, sieht aber wie eine 8-Jährige aus. Ihre Familie sagt, dass sie schon von klein auf unterernährt war, was zu einer Wachstumsverzögerung führte. Danach verbesserte sich ihre Ernährung, doch als vor zwei Jahren der Krieg im Jemen begann, kam das Problem der Mangelernährung wieder auf. Sie wird im von Save the Children unterstützten Al-Sabeen-Krankenhaus in Sana'a behandelt.*

Foto: Save the Children

¹⁵ UNICEF. *Committing to Child Survival: A Promise Renewed. Progress Report 2015.*

¹⁶ Levinger, Beryl. *Nutrition, Health and Education for All* (New York: UNDP: 1994)

¹⁷ UNICEF/WHO/World Bank Joint Child Malnutrition Estimates, 2016 edition

¹⁸ Fink et al. «Schooling and Wage Income Losses Due to Early-Childhood Growth Faltering in Developing Countries: National, Regional, and Global Estimates.» *American Journal of Clinical Nutrition*. 2016. pp.104-112

¹⁹ UNICEF. Nutrition: Malnutrition. <https://data.unicef.org/topic/nutrition/malnutrition/#>

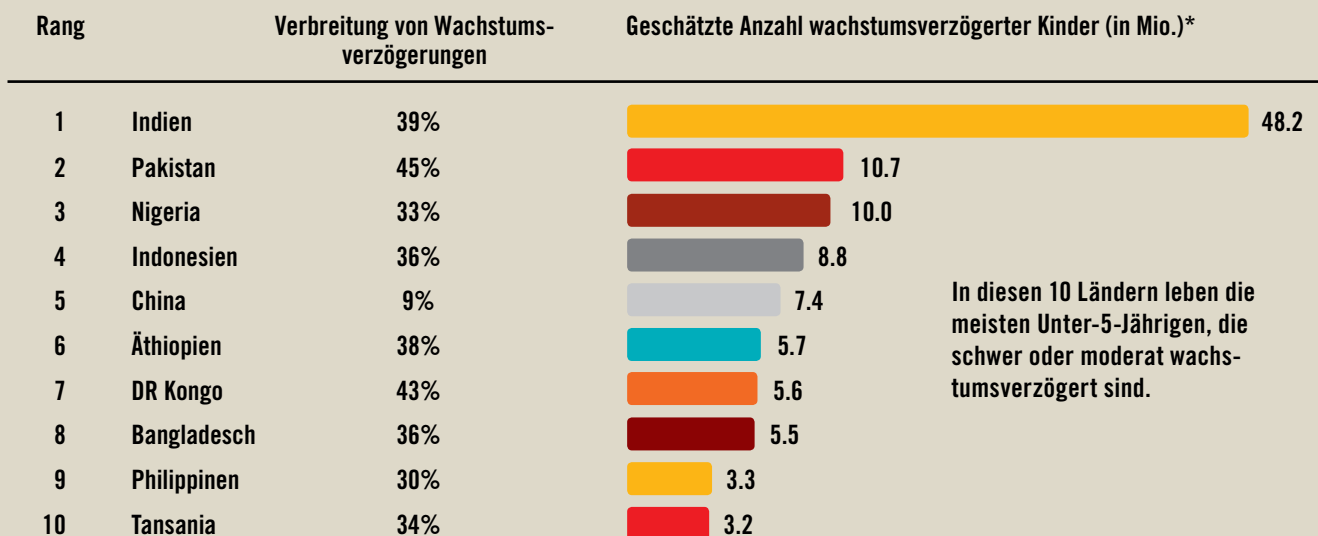
²⁰ Ministry of Health and Sports (MOHS) and ICF International. *Myanmar Demographic and Health Survey 2015–16: Key Indicators Report*. (Nay Pyi Taw, Myanmar and Rockville, Maryland: 2016); UN DESA, Population Division. *World Population Prospects: The 2015 Revision* (New York: 2015)

²¹ Save the Children, Groups-based Inequality Database (GRID). <https://campaigns.savethechildren.net/grid>

²² Black et al. «Maternal and Child Undernutrition and Overweight in Low-Income and Middle-Income Countries.» *Lancet*, vol. 382, no. 9890. 2013. pp.427-451

²³ Save the Children. *Unequal Portions: Ending Malnutrition for Every Last Child*. (London: 2016)

ÜBER ZWEIDRITTEL DER WACHSTUMSVERZÖGERTEN KINDER LEBEN IN 10 LÄNDERN



*Figures estimated by Save the Children. Analysis was limited to countries with stunting data from 2010-onward. Sources: UNICEF/WHO/World Bank Joint Child Malnutrition Estimates, September 2016 edition, updated with data from recent MICS and DHS (available as of March 1, 2017), and population data from UN Population Division, World Population Prospects: The 2015 Revision.



Foto: Save the Children

MANGEL AN BILDUNG HÄLT KINDER IN DER ARMUTSFALLE GEFANGEN

Wenn Kindern eine Ausbildung ermöglicht wird, dann kann die nächste Generation die Armut bekämpfen und Krankheiten vermeiden. Bildung führt zu Selbstvertrauen, Alphabetisierung und Würde. So wird ein stärkeres Fundament für unser aller Zukunft geschaffen. Und jedes Kind hat das Recht auf Bildung.

263 Millionen Kinder gehen nicht zur Schule – d.h. mehr als eins von sechs Kindern weltweit.

Im Jahr 2000 gingen 375 Millionen Kinder und Jugendliche nicht zur Schule. Heute ist die Zahl auf 263 Millionen gesunken.²⁴ Viele von ihnen stammen aus ausgegrenzten Gruppen. Sie leben in Konfliktländern, in Slums und in ländlichen Gegenden, gehören zu ethnischen Minderheiten oder Familien der niedrigeren Kasten oder haben eine Behinderung.

Einige dieser Kinder gingen in der Vergangenheit zur Schule, mussten sie aber verlassen; manche werden zukünftig zur Schule gehen, manche nie. Viele der Kinder, die zur Schule gehen, lernen weder Lesen und Schreiben noch Mathematik. Um die globale Bildungskrise mit Entschlossenheit anzugehen – und massive soziale und wirtschaftliche Vorteile zu erzielen – muss gewährleistet werden, dass jedem Kind ein angemessenes Bildungssystem zur Verfügung steht.

Mädchen sind häufiger von Bildung ausgeschlossen als Jungen. Etwa 15 Millionen Mädchen werden nie die Gelegenheit haben, in der Grundschule lesen und schreiben zu lernen; bei den Jungen liegt die Zahl etwa bei 10 Millionen. In den afrikanischen Ländern südlich

der Sahara werden 9 Millionen Mädchen niemals zur Schule gehen (verglichen mit 6 Millionen Jungen). In Südasien ist die Geschlechterkluft sogar noch größer: 4 von 5 Mädchen werden niemals Zugang zum offiziellen Bildungssystem erhalten, verglichen mit 2 von 5 Jungen.²⁵

Kinder mit Behinderungen, insbesondere Mädchen, haben weniger Chancen, zur Schule zu gehen und auch dort zu bleiben als Kinder ohne Behinderungen. Dieses Muster ist in ärmeren Ländern noch klarer zu sehen.²⁶

Bei geflüchteten Kindern ist die Wahrscheinlichkeit, keine Schule zu besuchen, 5 Mal höher als bei nicht-geflüchteten. Das UNHCR schätzt, dass die Hälfte der geflüchteten Kinder und über drei Viertel der geflüchteten Jugendlichen nicht zur Schule gehen, im Vergleich zu 9% bzw. 16% der Kinder und Jugendlichen weltweit.²⁷ Im Libanon, wo über 1 Million Flüchtlinge aus Syrien aufgenommen wurden, waren 60% der syrischen Kinder (d.h. über 225.000) nicht für das Schuljahr 2015/16 eingeschrieben.²⁸

Auch Angriffe auf Schulen halten Kinder von angemessener Bildung ab. In Syrien fanden beispielsweise seit Beginn des Konflikts über 4.000 Angriffe auf Schulen statt²⁹, ein Drittel der Schulen kann nicht genutzt werden, da sie von Bomben beschädigt wurden, als Notunterkünfte für Binnenflüchtlinge dienen oder von bewaffneten Gruppen eingenommen wurden.³⁰

Die höchste Rate von Kindern, die nicht zur Schule gehen, ist in den Ländern südlich der Sahara zu verzeichnen, die im End of Childhood Index ganz unten zu finden sind.

Hier sind die Schulen häufig zu weit entfernt und die Familien zu arm, um Bildung für Kinder zu finanzieren. Im Tschad und Somalia geht etwa die Hälfte der Kinder nicht in Grund- bzw. weiterführende Schulen. Im Niger sind es 55% der Kinder. In Dschibuti 61%. In Eritrea 63%. Und im Südsudan gehen zwei Drittel der Kinder nicht zur Schule.³¹



Ruksana, 16, lebt in einer kleinen Hütte in einem Slum in Neu Delhi, Indien. Genau wie ihre Eltern vor ihr ging auch sie nicht zur Schule. Stattdessen fertigte sie Schuhe an und half ihrer Mutter, nach dem Tod des Vaters die Familie zu versorgen. Vor 2 Jahren begann Ruksana, in einem Save the Children-Lernzentrum namens «Jigyasa» («Streben nach Wissen») am Unterricht teilzunehmen. Morgens widmet sie sich ihrer Schularbeit und an drei Nachmittagen pro Woche der beruflichen Ausbildung.*

Foto: CJ Clarke/ Save the Children

²⁴ UNESCO. *Leaving No One Behind: How Far on the Way to Universal Primary and Secondary Education?* Policy Paper 27 / Fact Sheet 37. July 2016

²⁵ Ibid.

²⁶ WHO and the World Bank. *World Report on Disability 2011* (Geneva: 2011)

²⁷ UNHCR. *Missing Out: Refugee Education in Crisis*. (Geneva: 2016)

²⁸ Assessment includes primary and secondary school-aged children reached by formal education only. Inter-Agency Coordination Lebanon. *Education Jan-May 2016 Dashboard*. data.unhcr.org/syrianrefugees/download.php?id=11514

²⁹ UNICEF. *Children in war-torn Syria risk lives to go to school, news note 21=October 2016*. https://www.unicef.org/media/media_92943.html

³⁰ More than 7,400 of the 22,000 schools that were running before the conflict are now closed or inaccessible. Source: OCHA. *2017 Humanitarian Needs Overview – Syrian Arab Republic*. (2016)

³¹ Out-of-school rates for Chad, Somalia and South Sudan were estimated using attendance data from UNICEF's Multiple Indicator Cluster Surveys (MICS) as recent enrollment data from UNESCO were not available. Mehr dazu unter «Hinweise zu Methodologie und Recherche»

MANGELNDE SCHULBILDUNG FÜHRT ZU HOHEN WIRTSCHAFTLICHEN KOSTEN

Land	Kinder, die nicht zur Schule gehen ¹	Wirtschaftliche Kosten	
		% des BIP ²	in US\$ (in Mio.) ³
Bangladesch	5 %	1.5 %	\$ 2 830
Kambodscha	11 %	1.9 %	\$ 340
Elfenbeinküste	21 %	14.1 %	\$ 4 470
Indonesien	7 %	2.0 %	\$ 17 240
Lao PDR	7 %	1.6 %	\$ 200
Mali	39 %	14.2 %	\$ 1 810
Nigeria	34 %	15.2 %	\$ 72 980
Pakistan	26 %	5.4 %	\$ 14 500
Vietnam	2 %	0.3 %	\$ 580
Jemen	15 %	3.4 %	\$ 1 270

Kinder, die keine Grundschule besuchen, verdienen zeitlebens wesentlich weniger als jene, die eine Grund-Bildung genossen haben. Die wirtschaftlichen Kosten mangelnder Bildung – es wird von 0,3 bis 15,2 % des BIPs ausgegangen – sind weitaus höher als die Summen, die eine allgemeine Grundschulbildung kosten würde.

¹ Rate der Kinder im Grundschulalter, die nicht zur Schule gehen (verfügbare Daten aus den Jahren 2010–2015).

Quelle: UNESCO Institute for Statistics (UIS), 2017

² BIP-Verluste auf makro-ökonomischer Ebene für Kinder im Grundschulalter, die nicht zur Schule gehen. Schätzungen für Kambodscha, Indonesien, VR Laos und Vietnam aus: Thomas and Burnett. The Economic Cost of Out-of-School Children in Southeast Asia. (Bangkok: UNESCO: 2015).

Schätzungen für alle anderen Länder aus: Thomas and Burnett.

Exclusion from Education: The Economic Cost of Out-of-School Children in 20 Countries. (Doha, Qatar: Educate A Child: 2014)

³ Schätzungen wurden auf die nächsten 10 Millionen auf- oder ab gerundet. Die Berechnung verlief wie folgt:

Prozentsatz der Kosten des BIP im Jahr 2015 multipliziert mit dem Gesamt-BIP. Sie sind lediglich zu Zwecken der Veranschaulichung gedacht. Quelle: World Bank, World Development Indicators, 2017

Die 11-jährige Yassira geht wieder zur Schule, seit sie und ihre Familie von Save the Children unterstützt werden.



Foto: Talitha Brauer/Save the Children

KINDER WERDEN ZU AUSBEUTERISCHER UND GEFÄHRLICHER ARBEIT GEZWUNGEN

Die Zahl der Kinderarbeiter ist seit 2000 weltweit um etwa ein Drittel gesunken, aber Schätzungen zufolge werden auch heute noch 168 Millionen Kinder zur Kinderarbeit gezwungen, um sich selbst und ihre Familien am Leben zu halten. Über die Hälfte davon, d.h. etwa 85 Millionen Kinder, sind gefährlichen Tätigkeiten ausgesetzt, die ihre körperliche, seelische, soziale und/oder schulische Entwicklung direkt bedrohen.³³

168 Millionen Kinder weltweit werden zur Kinderarbeit gezwungen – d.h. mehr als alle Kinder Europas zusammengezählt.

Kinder, die arbeiten, um ihre Familien zu unterstützen, verpassen aber nicht nur die Gelegenheit, die Schule zu besuchen. Sie haben auch keine Möglichkeit, sich angemessen auszuruhen, zu spielen und Freizeitbeschäftigungen nachzugehen. Sie verpassen

religiöse, kulturelle und sportliche Aktivitäten. Der Verlust dieser Rechte bedeutet für arbeitende Kinder gleichzeitig auch den Verlust der Kindheit.

Bei armen Kindern ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie zur Arbeit gezwungen werden, wesentlich höher als bei ihren wohlhabenderen Altersgenossen.³⁴ In Nepal liegt die Rate der Kinderarbeit beispielsweise bei 37% aller Kinder. Das betrifft Kinder im Alter von 5–17 Jahren (etwa 3,2 Millionen Kinder),³⁵ wobei die meisten in der Landwirtschaft tätig sind, aber auch im Industriebereich und in der Prostitution. Die höchsten Kinderarbeitsraten (bis zu 69%) sind unter den ärmsten nepalesischen Kindern zu verzeichnen; 9 von 10 Kinderarbeiter gehen dabei gefährlichen Tätigkeiten nach.³⁶

Auch arbeiten mehr Kinder in ländlichen Gebieten. In Haiti leisten 22% der Kinder im Stadtgebiet von Port-au-Prince Kinderarbeit; in den ländlichen Gegenden sind es 61%.³⁷

Die meisten Kinder arbeiten in den afrikanischen Ländern südlich der Sahara. In Kamerun sind es 47%, in Somalia 49%, in Guinea-Bissau und Benin sind es 51% bzw. 53% und in Mali 56%. Es verwundert nicht, dass diese Länder im End of Childhood Index weit unten stehen.

Monzu arbeitet als Müllsammlerin in Dhaka, Bangladesch.

Foto: Ken Herrmann / Save the Children

³³ International Labour Organization, International Programme on the Elimination of Child Labour (IPEC). *Marking Progress Against Child Labour – Global Estimates and Trends 2000–2012*. (Genf: 2013)

³⁴ In 55 von 59 Ländern, für die Daten zur Verfügung stehen, sind die Kinderarbeitszahlen bei den ärmsten 20% der Kinder höher als bei den reichsten 20%. In 38 dieser 55 Länder ist die Wahrscheinlichkeit der Kinderarbeit bei den ärmsten Kindern mindestens doppelt so hoch wie bei den wohlhabendsten Kindern. Quelle: UNICEF, data.unicef.org/topic/child-protection/child-labour/# (Accessed March 26, 2017)

³⁵ Berechnet auf der Grundlage der Bevölkerungsstatistiken von 2015 bezüglich nepalesischer Kinder im Alter von 5–17, UN DESA, Population Division. *World Population Prospects: The 2015 Revision*.

³⁶ Central Bureau of Statistics [Nepal] and UNICEF Nepal. *Nepal Multiple Indicator Cluster Survey 2014, Final Report*. (Kathmandu, Nepal: 2015)

³⁷ Cayemittes, Michel, et al. *Enquête Mortalité, Morbidité et Utilisation des Services, Haïti, 2012*. (Calverton, Maryland: ICF International and MSPP, IHE: 2013)



Omar* ist seit seinem 12. Lebensjahr verantwortlich für den Lebensunterhalt seiner Mutter und seines jüngeren Bruders, nachdem sein Vater im Syrien-Krieg getötet und sein älterer Bruder Mitglied einer bewaffneten Gruppe wurde.

* Name wurde aus Schutzgründen geändert

Foto: Ahmad Baroudi / Save the Children

DIE KATASTROPHALEN AUSWIRKUNGEN VON KINDEREHEN

Eheschließungen vor dem 18. Lebensjahr gelten als Verstoß gegen die Rechte von Kindern und sind daher in immer mehr Ländern illegal. Dennoch sind augenblicklich etwa 40 Millionen Mädchen im Alter von 15 bis 19 Jahren verheiratet oder leben in einer eheähnlichen Gemeinschaft.³⁹ Jedes Jahr heiraten um die 15 Millionen Mädchen, bevor sie das 18. Lebensjahr erreicht haben.⁴⁰ 4 Millionen davon werden vor dem 15. Geburtstag verheiratet.⁴¹ Viele werden von ihren Eltern zur Heirat gezwungen und ihre Ehemänner sind wesentlich älter.

Weltweit wird alle sieben Sekunden ein Mädchen unter 15 verheiratet.

Kinderehen haben katastrophale Auswirkungen auf das Leben eines Mädchens, denn sie beenden ihre Kindheit und die Mädchen werden verfrüht in die Mutterrolle gedrängt, bevor sie körperlich oder seelisch dafür bereit sind. Kinderbräute sind häufig isoliert und haben wenige Freiheiten. Sie fühlen sich oft ihrer Entscheidungsfreiheit beraubt und verlieren ihr Recht auf Gesundheit, Bildung und Schutz.

Bei diesen jungen Mädchen kommt es während Schwangerschaft und Geburt oft zu gefährlichen Komplikationen, manche stecken sich mit HIV/AIDS an und andere sind häuslicher Gewalt ausgesetzt. Da ihnen viele schulische und wirtschaftliche Chancen versagt bleiben, wächst die Wahrscheinlichkeit, dass sie und ihre Familien in Armut leben.⁴²

Das Thema Kinderehe ist ein globales Problem, das die Grenzen von Ländern, Religionen und ethnischer Zugehörigkeit überschreitet. Kinderbräute gibt es in allen Teilen der Erde, vom Nahen Osten bis nach Lateinamerika, Südasien, Europa und Nord-

amerika. Die Gefahr der Frühverheiratung junger Mädchen wird durch viele Faktoren beeinflusst: Armut, der vermeintliche «Schutz» durch die Ehe, Familienehre, soziale und religiöse Normen und unzureichender Gesetzesschutz.

Kinder aus armen Familien werden häufiger zur Kinderehe gezwungen. In Vietnam und den Philippinen ist die Wahrscheinlichkeit der Kinderehe für Mädchen aus armen Familien mindestens 7 Mal so hoch wie für Kinder aus den wohlhabendsten Familien.⁴³ Zudem sind Kinderehen in ländlichen Gebieten wahrscheinlicher.

Zum Beispiel sind in Indonesien 25% der Mädchen aus ländlichen Gegenden vor dem 18. Lebensjahr verheiratet, verglichen mit 10% in städtischen Bereichen. Und in Peru werden 35% der Mädchen aus ländlichen Gegenden verheiratet, verglichen mit 14% in städtischen Bereichen.⁴⁴

Die höchsten Kindereheraten sind in den afrikanischen Ländern südlich der Sahara und in Südasien zu verzeichnen. In Mali sind 39% der Mädchen zwischen 15 und 19 verheiratet. Im Südsudan sind es 40%, in Bangladesch 44%, in der Zentralafrikanischen Republik 55% und im Niger 60%. In diesen Ländern bestehen auch enorme Ungleichheiten.

In der Hauptstadt Nigers, Niamey, ist beispielsweise eins von drei Mädchen mit 18 Jahren verheiratet, wobei die Zahl in den ärmsten Regionen auf 9 von 10 steigt.⁴⁵

Die Kinderehe betrifft auch Jungen, allerdings zu einem wesentlich geringeren Teil. Es stehen nur wenige Daten dazu zur Verfügung, wie viele Jungen im Alter von 18 Jahren verheiratet sind, aber die höchsten Raten finden sich in: Zentralafrikanische Republik (28%), Madagaskar (13%), VR Laos (13%), Honduras (12%), Nepal (11%) und Kuba (11%).⁴⁶



In Bangladesch bekämpft Save the Children die Kinderehe durch Aufklärungskampagnen und politische Advocacy.

³⁹ Berechnet wie folgt: globale Zahl von Mädchen zwischen 15 und 19 Jahren, die derzeit verheiratet sind oder sich in einer eheähnlichen Verbindung befinden (14%), multipliziert mit der Gesamtzahl von Mädchen zwischen 15 und 19 Jahren weltweit (285 Millionen). Quellen: data.unicef.org/topic/child-protection/child-marriage/; UN DESA, Population Division. *World Population Prospects: The 2015 Revision*

⁴⁰ UNICEF. *Ending Child Marriage: Progress and Prospects*. (New York: 2014)

⁴¹ Laut der neuesten globalen Schätzungen sind 25,9% der Mädchen im Alter von 18 Jahren und 7,5% im Alter von 15 Jahren verheiratet. Wenn 29% der verheirateten Mädchen mit 15 verheiratet sind (7,5/25,9), dann bedeutet dies, dass etwa 4,3 der 15 Millionen Mädchen, die pro Jahr heiraten, unter 15 Jahren sind. Quellen: Ibid and SDG Indicators Global Database, Indicator: 5.3.1 – Proportion der Frauen zwischen 20 und 24 Jahren, die bereits verheiratet oder in einer eheähnlichen Gemeinschaft waren, bevor sie das 15. bzw. 18. Lebensjahr erreicht hatten (Stand: 22. März 2017)

⁴² Girls Not Brides. <http://www.girlsnotbrides.org/what-is-the-impact/>

⁴³ Save the Children, Groups-based Inequality Database (GRID). <https://campaigns.savethechildren.net/grid>

⁴⁴ Ibid.

⁴⁵ Ibid.

⁴⁶ UNICEF. Child protection: Child marriage. <https://data.unicef.org/topic/child-protection/child-marriage/>



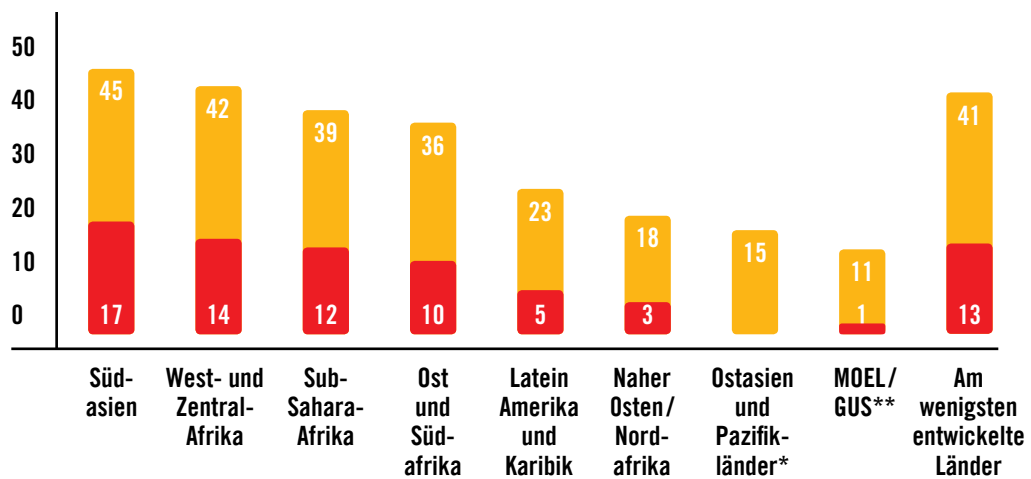
Tulasa, 14, wurde mit 13 Jahren verheiratet, ihr erstes Kind wurde etwa ein Jahr später tot geboren. Sie lebt in einem entlegenen Dorf in Nepal.

Foto: Suzanne Lee / Save the Children

EINE ERSCHRECKENDE ZAHL AN MÄDCHEN WIRD ZUR KINDEREHE GEZWUNGEN

Prozentsatz von Frauen zwischen 20 und 24 Jahren, die vor dem Alter von 15 bzw. 18 Jahren eine Ehe oder eheähnliche Gemeinschaft eingegangen, nach Region

■ Mit 18 verheiratet
■ Mit 15 verheiratet



* Außer China

** MOEL/GUS: Zentral- und Osteuropa und Gemeinschaft unabhängiger Staaten

Hinweis: Grafik von data.unicef.org; an DHS, MICS und andere landesbezogene Erhebungen (2008 – 2014) angepasst. Globale Schätzungen, regionale Durchschnittswerte für Süd-asien und der Anteil der Mädchen, die vor dem 15. Lebensjahr in Ostasien und den Pazifikländern verheiratet waren, standen beim letzten Online-Update (Februar 2017) nicht zur Verfügung. Aus diesem Grund stammen die Daten für Süd-asien von: UNICEF. The State of the World's Children Report 2015 Statistical Tables. (New York: 2014)

DIE GEFAHREN VON SCHWANGERSCHAFT UND GEBURT BEI MINDERJÄHRIGEN

Jedes Jahr gebären etwa 17 Millionen Mädchen Kinder. Sie sind gezwungen, die Verantwortung Erwachsener zu übernehmen und Gesundheit, Bildung und wirtschaftliche Aussichten aufs Spiel zu setzen.⁴⁸ Die meisten der Mutterschaften Minderjähriger (circa 95%) sind in Entwicklungsländern zu verzeichnen und bei 9 von 10 dieser Geburten befinden sich die Mädchen im Ehezustand oder in einer eheähnlichen Gemeinschaft.⁴⁹

Alle 2 Sekunden bekommt ein junges Mädchen ein Kind.

Verfrühte Schwangerschaften, d.h. wenn der Körper eines Mädchens noch nicht reif genug ist, ein Kind ohne Komplikationen auszutragen, führen häufig zu katastrophalen Folgen. Komplikationen während der Schwangerschaft bzw. der Geburt sind weltweit die zweithäufigste Todesursache minderjähriger Mädchen zwischen 15 und 19 Jahren.⁵⁰ Die Babys minderjähriger Mütter sind einem wesentlich höheren Todesrisiko ausgesetzt als jene von Frauen zwischen 20 und 24.⁵¹

Junge Mütter gehen mit größerer Wahrscheinlichkeit nicht zur Schule und kämpfen mit wirtschaftlichen Problemen. Dadurch sind sie und ihre Kinder gefährdet, ausgebeutet zu werden, gesundheitliche Beschwerden zu entwickeln und den Zyklus der Armut aufrechtzuerhalten.

Minderjährigenschwangerschaften haben überdies ernsthafte Konsequenzen für die wirtschaftliche Lage der Gemeinschaften und Länder. Schließen beispielsweise alle minderjährigen Mädchen in Kenia weiterführende Schulen ab und würden die 200.000 jungen Frauen arbeiten anstatt schwanger zu werden, dann würden etwa 3,4 Milliarden Dollar in die Wirtschaft einfließen. Das ist das Äquivalent des gesamten Bauwesens Kenias. Wären die jungen Frauen Brasiliens und Indiens erst in ihren frühen 20ern Mütter geworden, so hätte das zu einem Produktivitätsanstieg um 3,5 Milliarden bzw. 7,7 Milliarden US-Dollar geführt.⁵²

Die meisten Teenager in Entwicklungsländern wollen noch keine Babys⁵³, aber viele haben nicht die Möglichkeit, Schwangerschaften zu verhindern. Sie haben nicht genügend Kenntnisse über Verhütungsmethoden oder fürchten sich davor, Beratungsstellen aufzusuchen. Verhütungsmittel sind auch häufig zu teuer oder können nur schwer bzw. nicht legal erworben werden. Oft kommt es auch zu ungewolltem (meist ungeschütztem) Sex.

Zwar scheint die Zahl der sehr frühen Minderjährigenschwangerschaften (unter 15 Jahren) in allen Regionen abzunehmen, aber bei den etwas älteren Mädchen (von 15 bis 17) sind die Zahlen konstant geblieben.⁵⁴

In China liegt der Anteil der Geburten bei Minderjährigen um 2%, in Lateinamerika und der Karibik um 18% und in Subsahara-Afrika bei mehr als 50%.⁵⁵

Die Hälfte aller Minderjährigengeburt sind in sieben Ländern zu verzeichnen: Bangladesch, Brasilien, Demokratische Republik Kongo, Äthiopien, Indien, Nigeria und USA.⁵⁶ Der End of Childhood Index weist die unterschiedlichen Bedingungen dieser Geburten auf. Die Verbindung zwischen Kinderehen und früher Mutterschaft ist besonders in Asien und Teilen Afrikas deutlich, aber in vielen wohlhabenden Ländern Lateinamerikas und der Karibik sind auch außereheliche Schwangerschaften nicht unüblich.

Minderjährigenschwangerschaften sind in armen oder ländlichen Gegenden bzw. jenen mit geringer Schulbildung häufiger zu beobachten. Die Geburtenrate bei den ärmsten 20% der Mädchen in Indonesien ist 6 Mal so hoch wie bei den wohlhabendsten 20%. Auch in Nigeria und Peru sind armutsbedingte Unterschiede zu sehen.⁵⁷ Mädchen in Ruanda, die keine formelle Schulbildung aufweisen können, bekommen 5 Mal häufiger früh Kinder als jene Mädchen, die zumindest über die Grundschule hinausgekommen sind. Und in Tansania bekommen Mädchen ohne Schulbildung etwa 8 Mal häufiger Kinder wie jene in fortführenden Schulen.⁵⁸ In den ländlichen Gegenden vieler Länder sind die Geburtenraten bei Minderjährigen doppelt so hoch wie in Städten. In Kambodscha und Äthiopien sind die Geburtenraten auf dem Land 3 bzw. 5 Mal so hoch wie die in der Stadt.⁵⁹

Marta, 16, lebt mit ihrem 1 Monat alten Sohn Carlo in Sinaloa, Mexiko. In dieser bäuerlichen Gegend gibt es viele Teenagerschwangerschaften, so wie es hier auch viel Armut gibt. Marta hat den Vater ihres Kindes während der Arbeit auf dem Feld getroffen. Im Laufe der Schwangerschaft musste sie die Schule verlassen. «Ich mache mir Sorgen, ob ich überhaupt zurück in die Schule kann, da ich dann mein Baby ja alleine lassen muss», sagt sie.*

Foto: Jonathan Hyams / Save the Children

⁴⁸ Von den circa 17 Millionen Mädchen, die alljährlich schwanger werden, sind 16 Millionen zwischen 15 und 19 Jahre alt und 1 Million unter 15. Quelle: WHO. Adolescent Pregnancy Fact Sheet. Updated September 2014. <http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs364/en/>

⁴⁹ UNFPA. *State of World Population 2013: Motherhood in Childhood: Facing the Challenge of Adolescent Pregnancy*. (New York: 2013)

⁵⁰ WHO. *Health for the World's Adolescents: A Second Chance in the Second Decade*. (Genf: 2014)

⁵¹ WHO. Adolescent Pregnancy. http://www.who.int/maternal_child_adolescent/topics/maternal/adolescent_pregnancy/en/

⁵² UNFPA. *State of World Population 2013: Motherhood in Childhood: Facing the Challenge of Adolescent Pregnancy*.

⁵³ Ibid.

⁵⁴ UNICEF. Maternal Health. <https://data.unicef.org/topic/maternal-health/adolescent-health/>

⁵⁵ WHO. Adolescent Pregnancy. http://www.who.int/maternal_child_adolescent/topics/maternal/adolescent_pregnancy/en/ (Accessed March 26, 2017)

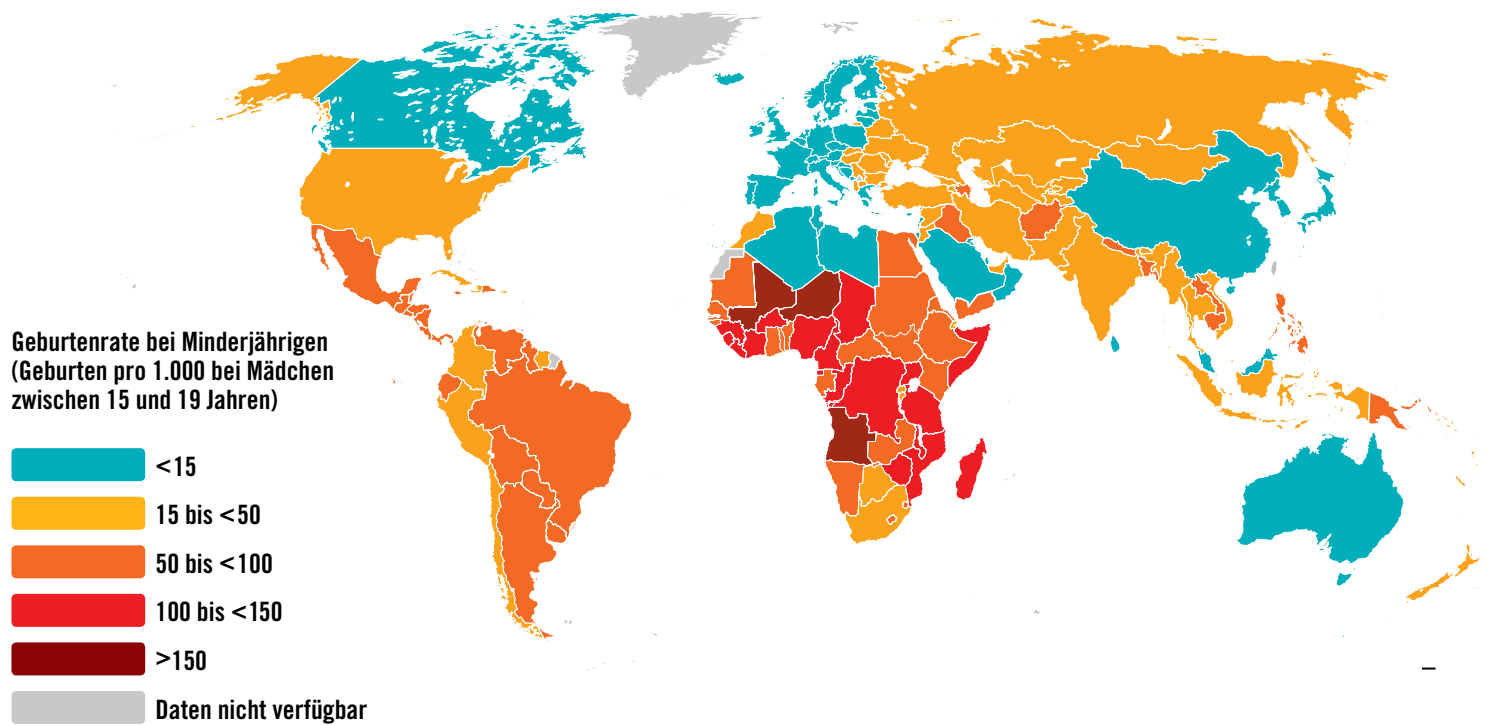
⁵⁶ Ibid.

⁵⁷ WHO, Health Equity Monitor Database, <apps.who.int/gho/data/node.main.nHE-1550?lang=en> (Accessed March 26, 2017)

⁵⁸ Ibid.

⁵⁹ National Institute of Statistics, Directorate General for Health and ICF International. *Cambodia Demographic and Health Survey 2014*. (Phnom Penh, Cambodia and Rockville, Maryland: 2015) and Central Statistical Agency (CSA) [Ethiopia] and ICF International. *Ethiopia Demographic and Health Survey 2016: Key Indicators Report*. (Addis Ababa, Ethiopia and Rockville, Maryland: 2016)

GEBURTENRATE BEI MINDERJÄHRIGEN WELTWEIT



Quelle: World Bank, World Development Indicators, 2017



Tawa*, 17, mit ihrer zehn Monate alten Tochter Mary*.

Foto: Michael Duff/Save the Children

*Namen aus Schutzgründen geändert

DIE WACHSENDE KRISE DER DURCH KONFLIKTE VERTRIEBENEN KINDER

Heute fliehen mehr Menschen denn je vor Krieg und Verfolgung. Weltweit sind fast 28 Millionen Kinder vertrieben worden. Dazu gehören etwa 10 Millionen geflüchtete Kinder, etwa 1 Million Asylbewerber und geschätzte 17 Millionen binnervertriebene Kinder, die in ihrem eigenen Land vor Gewalt und Krieg fliehen mussten.⁶⁰

1 von 80 Kindern wird durch Krieg und Konflikt vertrieben – manche geraten dabei zwischen die Fronten.

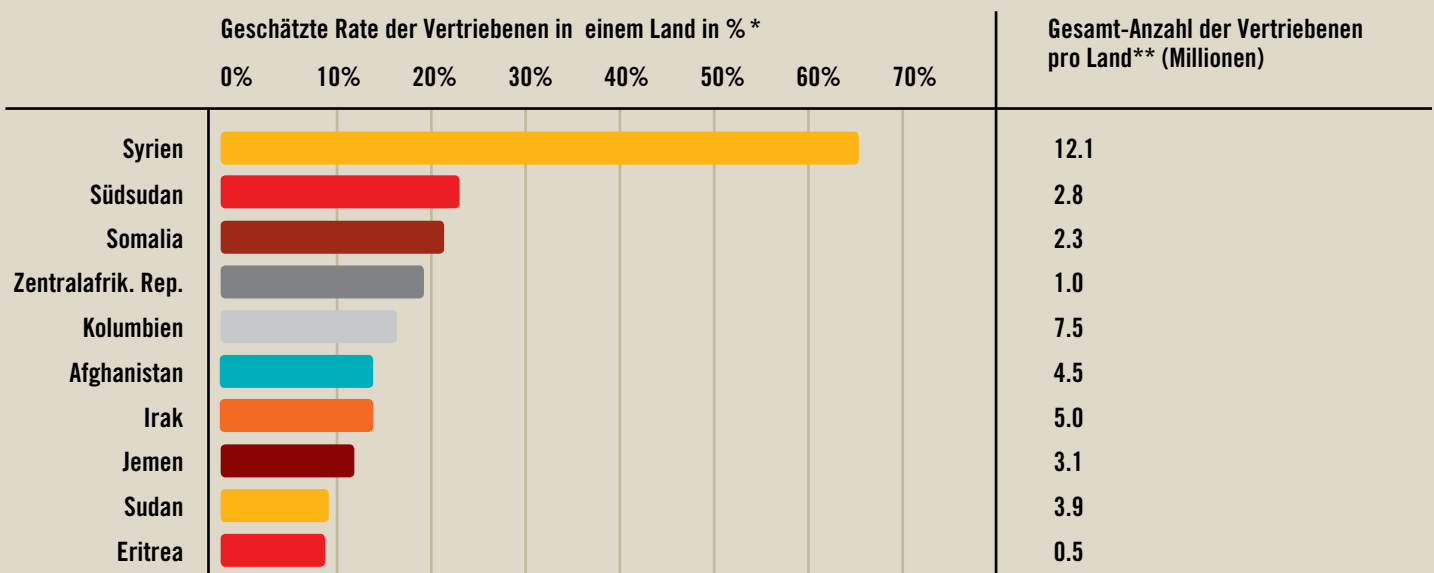
Diesen Kindern bleibt häufig das Recht auf Gesundheit, Bildung, Schutz und Aufwachsen ohne Furcht versagt. Viele der Kinder werden ihre gesamte Kindheit weit von ihrer Heimat entfernt verbringen, zum Teil von ihren Familien getrennt. Oft haben sie Gewalt beobachtet oder waren selbst Opfer und viele sind dem Risiko von Missbrauch, Vernachlässigung, Gewalt, Ausbeutung, Menschenhandel oder gewaltsamer militärischer Rekrutierung ausgesetzt.

Zwar haben viele Gemeinschaften und Privatpersonen auf der ganzen Welt Kinder mit Flüchtlings- oder Migrationshintergrund aufgenommen, aber Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung und Ausgrenzung bedeuten enorme Gefahren für ihre Zukunft. Sprachbarrieren sind ein weiterer Faktor, der es für die Kinder und deren Familien schwer macht, die nötige Hilfe zu erhalten. Rechtliche Hindernisse können sie davon abhalten, Bildung, medizinische Versorgung und andere Dienstleistungen wahrzunehmen.

In zu vielen Fällen befinden sie sich in gefängnisähnlichen Notunterkünften, während ihr Status geprüft und ihr Fall geklärt wird. Das hat katastrophale Auswirkungen auf ihre psychologische, soziale und schulische Entwicklung. Darüber hinaus werden die Richtlinien für Familienzusammenführungen und Rückkehrbemühungen immer restriktiver. Auch das hat potenziell extrem negative Auswirkungen auf die Kinder.

Viele der jüngeren geflüchteten Kinder haben in ihrem kurzen Leben nichts anderes als Konflikt und Entbehrung erfahren. Um sich von den fatalen Umständen zu erholen und positiv zu ihren Gesellschaften beitragen zu können, brauchen sie Zugang zu Bildung und Hilfe, um ihre traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten. Versagt die Weltgemeinschaft in diesem Vorhaben, dann werden wir alle einen enormen Preis zahlen.

10 LÄNDER, IN DENEN KINDER AM STÄRKSTEN UNTER KONFLIKTEN LEIDEN



*Number of persons of concern to UNHCR,** by origin, as a share of their country of nationality's population, mid-2016. Calculations by Save the Children. Sources: UNHCR. Mid-Year Trends 2016. (Geneva: 2017); UN DESA, Population Division. World Population Prospects: The 2015 Revision. (New York: 2015). For the purpose of this analysis, 2016 population projections have been used.

** Includes refugees, people in refugee-like situations, asylum-seekers, returned refugees, IDPs protected/assisted by UNHCR, including those in IDP-like situations, returned IDPs and others of concern to UNHCR.

⁶⁰ UNICEF. *Uprooted: The Growing Crisis for Refugee and Migrant Children*. (New York: 2016)

KINDER, DEREN LEBEN ABRUPT BEENDET ODER VON GEWALT GEPRÄGT WERDEN

Ein Kind sollte Gewalt weder beobachten noch sie selbst erfahren oder fürchten müssen. Aber allein im Jahr 2015 wurden über 75.000 Jungen und Mädchen unter 20 Jahren ermordet. 59% davon waren Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren.⁶¹ Jeder dieser Todesfälle steht für Hunderte oder sogar Tausende von Kindern, deren Umfeld von Gewalt oder Missbrauch geprägt ist und deren Überleben und gesunde Entwicklung kontinuierlich bedroht sind.

Jeden Tag werden über 200 Jungen und Mädchen ermordet

Jeden Tag werden weltweit über 200 Jungen und Mädchen ermordet. Körperliche Gewalt gegen Kinder kann von vielen Seiten ausgehen, wobei häufig Erwachsene in Vertrauens- und Autoritätspositionen (wie zum Beispiel Bezugspersonen und Lehrer) als Schuldige genannt werden. Auch Altersgenossen üben oft körperliche Gewalt gegen Kinder aus. Anhaltende Gewalt in der Gemeinschaft – häufige und kontinuierliche Bedrohung durch Waffen, Drogen und willkürliche Gewalt – findet vor allem dann statt, wenn der Schutz des Kindes durch die Regierung unzureichend ist.

Wenn ein Kind Gewalt erlebt, so kann das seine normale Entwicklung und Wohlbefinden sowohl kurz- als auch langfristig beeinträchtigen. Die Folgen können Verhaltensstörungen wie Aggressivität und Schwierigkeiten beim Umgang mit anderen, Emotionsstörungen wie Depression, Angstzustände und Gesundheitsprobleme wie Schlafstörungen und Alpträume sein.

Kindesmord und Kindesmissbrauch gibt es in allen Ländern, ob reich oder arm, aber die Mordraten sind in Lateinamerika und der Karibik am höchsten, da gewaltsame Kriminalität dort in den letzten 10 Jahren gestiegen ist. Die Tatsache, dass einige der lateinamerikanischen Länder niedrige Positionen im Childhood Index besetzen, spiegelt – vor allem in Anbetracht des relativen Wohlstands dieser Nationen – die dort herrschende gesellschaftliche Gewalt wider.

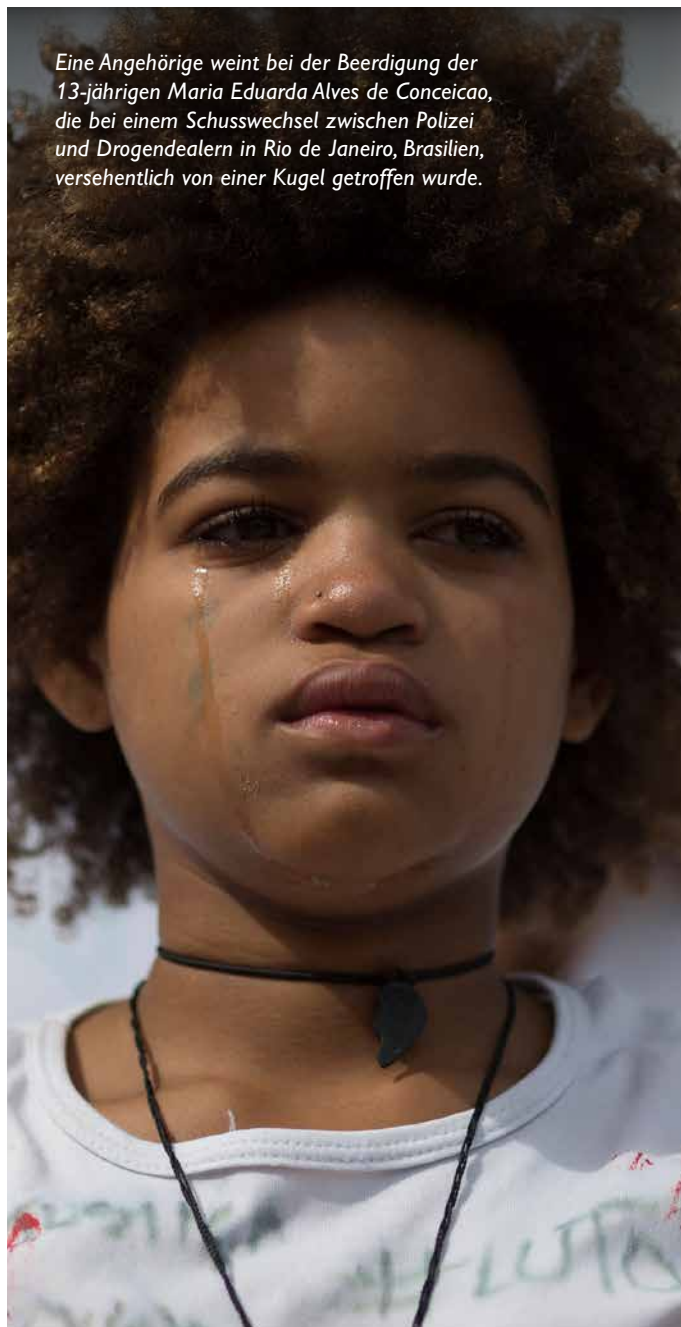
Die Furcht vor den kriminellen Aktivitäten von Gangs kann Kinder und Jugendliche davon abhalten, zur Schule zu gehen oder junge Menschen davon, zu arbeiten. Laut einem Bericht brachen allein im Jahr 2015 fast 40.000 Kinder in El Salvador die Schule ab vor allem aus Sorge um ihre Sicherheit.⁶²

In allen Teilen der Welt sind die Mordraten bei Jungen höher als bei Mädchen. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist vor allem in Lateinamerika und der Karibik sehr deutlich zu sehen: Dort ist die Wahrscheinlichkeit eines gewaltsamen Todes bei Jungen fast 7 Mal höher als bei Mädchen.⁶³

Gewalt gegen Kinder wirkt sich auch auf gesellschaftlicher Ebene negativ aus, einschließlich direkter und indirekter Kosten wegen höherer Sozialaufwendungen und dem Verlust wirtschaftlicher Produktivität.

Eine aktuelle Studie schätzt die lebenslangen wirtschaftlichen Kosten neuer Fälle von Kindesmissbrauch in den Vereinigten Staaten auf 124 Milliarden US-Dollar. Die Berechnung beinhaltet 210.012 US-Dollar für die Lebensdauer eines Missbrauchsoffiziers und 1,3 Millionen US-Dollar für jedes Todesopfer.⁶⁴ In derselben

Studie werden die wirtschaftlichen Kosten von Kindesmissbrauch in Ostasien und den Pazifikländern auf über 160 Milliarden US-Dollar geschätzt, basierend auf der Zahl der Todesfälle, Krankheiten und gesundheitlich riskanten Verhaltensweisen, die mit Missbrauch in Verbindung gebracht werden.⁶⁵



Eine Angehörige weint bei der Beerdigung der 13-jährigen Maria Eduarda Alves de Conceicao, die bei einem Schusswechsel zwischen Polizei und Drogendealern in Rio de Janeiro, Brasilien, versehentlich von einer Kugel getroffen wurde.

⁶¹ WHO. *Global Health Estimates 2015: Deaths by Cause, Age, Sex, by Country and by Region, 2000–2015*. (Geneva: 2016)

⁶² Madeleine Schwartz. «El Salvador: A Town Without Violence?» *NYR Daily*, January 27, 2017. nybooks.com/daily/2017/01/27/el-salvador-a-town-without-violence/

⁶³ UNICEF. *Hidden in Plain Sight: A Statistical Analysis of Violence Against Children*. (New York: 2014)

⁶⁴ Fang, X., et al. «The Economic Burden of Child Maltreatment in the United States and Implications for Prevention.» *Child Abuse & Neglect*, vol. 36, no. 2, 2012, pp. 156-165

⁶⁵ Fang, X., D. Brown and P. Corso. Analytical Report for the Project «Development of Regional Costing Model to Estimate the Economic Burden of Child Maltreatment in the East Asia and Pacific Region.» Bangkok, 2013 (unpublished) cited in: UNICEF. *Hidden in Plain Sight: A Statistical Analysis of Violence Against Children*.

EMPFEHLUNGEN

Im September 2015 kamen Staats- und Regierungsoberhäupter zusammen, um ein ambitioniertes globales Rahmenwerk zu verabschieden, dessen Ziel das Ende der Armut ist: Die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung beinhaltet die 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDG). Sie versprechen eine Zukunft, in der alle Kinder eine Kindheit haben können – frei von Mangelernährung und Gewalt, mit Zugang zu hochwertiger medizinischer Versorgung und Bildung – und sie bekräftigen die in der UN-Kinderrechtskonvention verbrieften Rechte des Kindes. Der wichtigste Aspekt ist, dass in Zukunft kein Kind mehr zurückgelassen wird.

Wie der vorliegende Bericht zeigt, steht uns noch ein langer Weg bevor, bis wir diese Vision realisieren können. Millionen von Kindern auf der ganzen Welt werden – entweder absichtlich oder durch Vernachlässigung – noch immer zurückgelassen. Sie haben aufgrund ihrer persönlichen oder geographischen Herkunft keinen Zugang zu medizinischer Versorgung oder Bildung.

Mädchen, geflüchtete Kinder, Straßenkinder, Kinder mit bestimmtem ethnischen oder religiösen Hintergrund, Kinder mit Behinderungen oder jene aus armen und benachteiligten Regionen innerhalb ihrer Herkunftsländer und Kinder, die von Krisen, Konflikten oder Fragilität betroffen sind – sie alle sind Diskriminierungen ausgeliefert, die sie davon abhalten, ihr volles Potenzial zu erreichen. Werden Kinder zurückgelassen, vor allem die am stärksten ausgegrenzten, wird das die Möglichkeiten der internationalen Gemeinschaft einschränken, die SDGs innerhalb einer Generation zu erreichen.

Aus diesem Grund hat sich Save the Children der Zusammenarbeit mit Regierungen und anderen Stakeholdern verschrieben, um jedes einzelne Kind zu erreichen. Dazu müssen Hindernisse aus dem Weg geräumt werden, die Millionen von Kindern davon abhalten, zu überleben, zu lernen und geschützt zu werden. Das Versprechen der Nachhaltigkeitsziele, kein Kind zurückzulassen, bedeutet aber auch, dass die Rechte aller Kinder aus allen gesellschaftlichen Schichten gewahrt werden und dass jene, die am meisten benachteiligt sind, am dringendsten erreicht werden müssen. Alle Kinder haben eine Kindheit verdient.

Wir rufen die Staats- und Regierungsoberhäupter der Welt dazu auf, ihre in den SDGs festgehaltenen Verpflichtungen gegenüber Kindern und deren Rechte auf Überleben, Entfaltung und Schutz einzuhalten. Dazu ist es notwendig, unverzüglich Schritte einzuleiten, damit niemand mehr – vor allem kein Kind – zurückgelassen wird. Die Nachhaltigkeitsziele müssen von allen Nationen, allen Menschen und allen Teilen der Gesellschaft umgesetzt werden.

Dazu müssen Regierungen den Kindern dieser Welt drei Hauptgarantien geben:

1. In Kinder zu investieren

Um die SDGs zu erreichen und sicherzustellen, dass alle Kinder Zugang zu guten Grundversorgungsleistungen haben, z.B. zu Schutz und sozialer Absicherung, müssen Regierungen (inklusive der Geber) die nötigen Ressourcen bereitstellen.

Darüber hinaus müssen Regierungen sicherstellen, dass die Ressourcen die ausgegrenzten Kinder erreichen, und zwar gemäß der vom UN-Kinderrechtskomitee festgehaltenen Rahmenbedingungen für öffentliche Investitionen für Kinder. Mehr öffentliche Investitionen für ausgegrenzte Kinder müssen mit Bemühungen einhergehen, Kostenbarrieren für Dienstleistungen aus dem Weg zu räumen und die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen, um durch kindergerechte soziale Absicherung ein Minimum an finanzieller Sicherheit für alle Kinder zu gewährleisten.

2. Die Gleichbehandlung aller Kinder sicherzustellen

Diskriminierende Regelungen, Normen und Verhaltensweisen müssen beendet werden, zum Beispiel dass Mädchen eine medizinische Versorgung versagt bleibt oder Kinder aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit oder ihres Geschlechts keinen Zugang zu Bildung haben. Um sicherzustellen, dass Kinder Zugriff auf qualitative Dienstleistungen haben, müssen die Regierungen Strukturen schaffen, um jede Geburt zu registrieren.

3. Alle Kinder unabhängig von ihrer geografischen oder sozialen Herkunft in die Datenerfassung zu integrieren

Die Regierungen müssen sicherstellen, dass alle Kinder, vor allem die von Ausgrenzung betroffenen, in die Datenerfassung einfließen, die die Fortschritte der SDGs misst. Die Datenerfassung sollte auf der Grundlage des Alters, der wirtschaftlichen Gruppierung, des Geschlechts, der Rasse, der Ethnie, sowie des geographischen und migratorischen Hintergrunds erfolgen und in öffentlich zugänglichen Formaten zur Verfügung gestellt werden. Die Regierungen sollten einzelne Gleichstellungsziele festsetzen, um jenen Kindern zu helfen, die am weitesten zurückliegen. Darüber hinaus sollten von Ausgrenzung betroffene Kinder – Mädchen wie Jungen – an der Zusammenstellung von Richtlinien und Budgets beteiligt werden und bei der Überwachung der Fortschritte unterstützt werden, so dass sie die jeweiligen Regierungen zur Verantwortung ziehen können.

Zusätzlich zu diesen bereichsübergreifenden globalen Garantien sind bestimmte Maßnahmen nötig, um die einzelnen in diesem Bericht aufgelisteten «Zerstörer» von Kindheit anzugehen und alle nötigen Schritte einzuleiten, um die SDG-Versprechen einzuhalten. Wir fordern daher alle Regierungen dazu auf, sicherzustellen:

Dass kein Kind aus vermeidbaren oder behandelbaren Gründen stirbt:

- Die Regierungen müssen Grundleistungen für Frauen, Kinder und Jugendliche priorisieren, um bis zum Jahr 2030 in ihren nationalen Gesundheitssystemen allgemeine und umfassende Gesundheitsversorgung zu gewährleisten. Geberregierungen sollten die Länder dabei unterstützen, allgemeine und umfassende Gesundheitsversorgung zu erreichen.
- In fragilen, katastrophengefährdeten und humanitären Kontexten müssen Regierungen medizinische Versorgung und Ernährungsdienstleistungen bereitstellen, um Leben zu retten, die Gesundheit von Frauen, Kindern und Jugendlichen zu schützen und zu fördern, und dabei den spezifischen Zusammenhängen, Erfordernissen und Schwachstellen besonderes Augenmerk schenken.
- Die Regierungen sollten garantieren, dass in ihren nationalen Gesundheitsplänen die Grundversorgung für reproduktive Gesundheit, für Mütter, Neugeborene und Kinder und für Ernährungsfragen gesichert wird. Darüber hinaus sollten für die gesamte Bevölkerung gute medizinische Versorgung, Medikamente und Impfstoffe zum Nutzungszeitpunkt kostenfrei bereitgestellt werden. Im Mittelpunkt sollte hier die medizinische Grundversorgung stehen.

Dass kein Kind aufgrund von Mangelernährung seiner Zukunft beraubt wird:

- Für jene Regierungen ohne nationale Zielvorgaben müssen nationale Regierungen und Geberregierungen solche Ziele ausarbeiten, um aufzuzeigen, wann und wie die global vereinbarten Ernährungsziele der Weltgesundheitsorganisation erreicht werden sollen.

Dass alle Kinder Zugang zu qualitativ guter Bildung haben:

- Die Regierungspläne sollten sicherstellen, dass alle Mädchen und Jungen in den Genuss kostenloser, gleichberechtigter, sicherer und qualitativ guter Schulbildung kommen, die zu relevanten und wirksamen Lernergebnissen führt.
- Alle Mädchen und Jungen sollten bereits in den ersten Lebensjahren die nötigen Bedingungen für ihre Entwicklung sowie die richtige Zuwendung und Vorschulbildung erhalten, um sie auf ihre Schullaufbahn vorzubereiten.
- Die Regierungen müssen zusammenarbeiten, um gewährleisten zu können, dass die Schulbildung eines Kindes aufgrund von Krisensituationen nicht unterbrochen wird.
- Die Regierungen sollten garantieren, dass kein flüchtendes oder migrierendes Kind mehr als 30 Tage vom Schulbesuch abgehalten wird und die in der New York Declaration on Refugees and Migrants (2016) bzw. beim US-Gipfeltreffen zur Lage der Flüchtlinge vereinbarten Verpflichtungen umgesetzt werden.

Dass kein Kind aufgrund von Frühehe oder verfrühter Schwangerschaft seiner Zukunft beraubt wird:

- Die Regierungen sollten alle notwendigen gesetzlichen Reformen entwickeln und umsetzen, z.B. ein höheres Mindestheiratsalter, und Bedingungen wie bestimmte soziale Normen und Armut abschaffen, die zu Kinderhehen führen.
- Als Teil der allgemeinen Gesundheitsversorgung sollten Regierungen außerdem im Rahmen ihrer nationalen Gesundheitspläne und -systeme Zugang zu angemessenen Informationen über die sexuelle und reproduktive Gesundheit gewährleisten.

Dass kein junges Leben durch Gewalt oder Zwangsarbeit beendet wird:

- Die Regierungen sollten Gesetze, Richtlinien und andere administrative Maßnahmen entwickeln und umsetzen, um alle Arten von Gewalt gegen Kinder bzw. von Missbrauch und Vernachlässigung von Kindern zu verhindern.
- Die Regierungen sollten einkommenschaffende Aktivitäten für Familien und Gemeinschaften fördern, um deren Ressourcenlage zu verbessern und für alle Kinder ein Mindestmaß an finanzieller Sicherheit zu gewährleisten.



Ein Kinderrennen auf dem Dach einer Gemeindeschule für syrische Flüchtlinge im Obour-Distrikt von Kairo, Ägypten



Sanjana, 5, sammelt in einem Slum am Rande von Neu Delhi, Indien, Recycling-Müll. Save the Children hilft dieser Gemeinschaft durch einen mobilen Gesundheitsdienst.

Foto: CJ Clarke / Save the Children

CHILDHOOD INDEX RANGLISTE

Rang	Land	Ergebnis	Rang	Land	Ergebnis	Rang	Land	Ergebnis
1	Norwegen	985	59	Barbados	905	117	Kambodscha	753
1	Slowenien	985	59	Türkei	905	118	Kolumbien	752
3	Finnland	983	61	Algerien	903	119	Kenia	750
4	Niederlande	982	61	Kuba	903	120	Dom. Republik	741
4	Schweden	982	61	Sri Lanka	903	121	Haiti	733
6	Portugal	981	64	Brunei	896	122	Osttimor	732
7	Irland	980	65	Malaysia	894	123	Irak	730
8	Island	979	66	Costa Rica	892	124	Kongo	728
8	Italien	979	67	Argentinien	883	125	Venezuela	724
10	Belgien	978	67	Fiji	883	126	El Salvador	723
10	Zypern	978	67	St. Lucia	883	127	Djibouti	715
10	Deutschland	978	70	Mongolei	880	128	Senegal	699
10	Südkorea	978	71	Albanien	877	129	Komoren	688
14	Frankreich	976	71	Trinidad & Tobago	877	130	Lao PDR	684
14	Spanien	976	73	Jamaica	872	130	Togo	684
16	Japan	974	74	Seychellen	871	132	Liberien	681
16	Schweiz	974	74	Uruguay	871	132	Uganda	681
18	Australien	973	76	Moldawien	867	134	Bangladesch	680
18	Griechenland	973	77	Turkmenistan	865	134	Nepal	680
18	Luxemburg	973	78	Nordkorea	862	136	Papua Neu Guinea	674
21	Dänemark	972	78	Usbekistan	862	137	Syrien*	668
21	Israel	972	80	Iran	860	138	Simbabwe	664
23	Großbritannien	971	81	Surinam	859	139	Äthiopien	657
24	Litauen	970	82	Palästina	858	140	Jemen*	653
25	Kroatien	969	83	Marokko	853	141	Burundi	650
26	Estland	967	84	Thailand	852	142	Honduras	648
26	Polen	967	85	Kap Verde	851	143	Gambia	645
28	Neuseeland	964	85	Georgien	851	144	Sudan	639
29	Ungarn	962	87	Aserbaidtschan	835	145	Tansania	635
30	Lettland	956	88	Ägypten	830	146	Sambia	633
31	Malta	953	89	Brasilien	821	147	Guatemala	624
32	Weißrussland	951	90	Mexiko	819	148	Pakistan	621
33	Singapur	949	91	Kirgisistan	816	149	Malawi	619
34	Katar	947	92	Vietnam	815	150	Lesotho	611
35	Bosnien & Herzegowina	942	93	Bhutan	813	151	Eritrea	608
36	USA	941	94	Tadschikistan	812	152	Afghanistan	602
37	Russland	940	95	Ecuador	808	153	Äquatorialguinea	601
38	Kuwait	938	96	Philippinen	807	154	Benin	592
39	Ukraine	937	96	Vanuatu	807	155	Mauretanien	591
40	Kasachstan	935	98	Belize	801	156	Guinea-Bissau	589
41	China	928	99	Panama	800	157	Madagaskar	587
41	Serbien	928	100	Botswana	796	158	Elfenbeinküste	586
43	Oman	927	101	Indonesien	793	159	Kamerun	585
44	Montenegro	926	102	Paraguay	790	160	Mosambik	578
45	Libanon	924	103	Peru	788	160	Nigeria	578
45	Tunesien	924	103	Südafrika	788	162	DR Kongo	558
47	Saudi-Arabien	922	105	Namibia	777	163	Guinea	546
48	Malediwen	920	105	Swasiland	777	163	Sierra Leone	546
49	Bulgarien	917	107	Gabun	775	165	Burkina Faso	541
49	Mauritius	917	108	Guyana	771	166	Südsudan	488
51	Jordanien	915	109	Nicaragua	766	167	Tschad	473
52	Rumänien	914	109	Solomon Inseln	766	168	Somalia	470
53	Chile	913	111	Ghana	761	169	Zentralafrikan. Rep.	428
54	Armenien	912	112	Myanmar	757	170	Mali	414
54	Bahamas	912	112	Ruanda	757	171	Angola	393
56	Mazedonien	910	114	Bolivien	756	172	Niger	384
56	Tonga	910	114	Sao Tome & Principe	756			
58	Samoa	909	116	Indien	754			

Index scores reflect the average level of performance across a set of eight indicators related to child health, education, labor, marriage, childbirth and violence. The only reason a country was not included in this analysis was insufficient data (e.g., the country was missing values for three or more indicators). To see the underlying dataset, including data gaps, turn to pages 30-34. Performance bands reflect the extent to which children are missing out on childhood. For details, see Methodology and Research Notes.

*Data collection in times of conflict is difficult and dangerous. Latest available data for conflict-affected countries often predate escalations of violence and do not capture the harsh realities for children in these settings. In Syria, for example, recent evidence suggests rates of child labor and child marriage have risen. These trends are not reflected in the data or index ranking.

- Wenige Kinder ohne Kindheit
- Einige Kinder ohne Kindheit
- Viele Kinder ohne Kindheit
- Die meisten Kinder ohne Kindheit

CHILDHOOD INDEX 2017

Zerstörer von Kindheit	Kind stirbt	Kind ist schwer mangelernährt	Kind geht nicht zur Schule	Kind beginnt zu arbeiten	Kind wird früh verheiratet	Kind bekommt ein Kind	Kind ist Opfer von extremer Gewalt		Childhood Index 2017	
Indikatoren	Todesrate der Unter-5-Jährigen (Tode/1000 Lebendgeburten)	Wachstumsverzögerung (% Kinder 0-59 Monate)	Grund- und Sekundarschulbildung (%)	Kinder in Kinderarbeit (% im Alter 5-14)	Verheiratet oder in eheähnlichen Bindungen (% Mädchen 15-19)	Jugendliche (Geburten pro 1000 Mädchen, Alter 15-19)	Vertrieben durch Konflikt (% von gesamt)	Mordrate (Todesfälle pro 100 000, Alter 0-19)		
	2015	2011-2016*	2011-2016*	2011-2016*	2011-2016*	2015	2016	2015	Ergebnis (von 1000)	Rang (von 172)
Afghanistan	91.1	40.9	28.0	29.4 y	19.7	71.2	13.5 c	2.1	602	152
Albania	14.0	23.1 x	8.3	5.1 x,y	6.5 x	21.8	1.3	1.3	877	71
Algeria	25.5	11.7	...	5.0	3.1 a,b	10.5	0.0	1.8	903	61
Angola	156.9	37.6 a	31.1 x	...	...	161.9	0.2	4.2	393	171
Antigua and Barbuda	8.1	...	11.0	...	...	43.9	0.1	1.6	-	-
Argentina	12.5	8.2 x	3.1	4.4	12.7 x	63.8	0.0	2.0	883	67
Armenia	14.1	9.4 a	7.8 x	3.9 x	7.9 x	22.5	0.7	0.3	912	54
Australia	3.8	2.0 x	2.8	...	0.5 b	13.8	0.0	0.3	973	18
Austria	3.5	...	...	...	2.7	6.8	0.0	0.4	-	-
Azerbaijan	31.7	18.0	6.4	6.5 x,y	9.9 x	61.0	6.4	0.9	835	87
Bahamas	12.1	...	5.7 x	...	2.4 x	28.7	0.1	6.6	912	54
Bahrain	6.2	...	...	...	5.3 b,x	13.4	0.0	0.2	-	-
Bangladesh	37.6	36.1	28.0	4.3 y	44.2 a,b	82.6	0.0	1.6	680	134
Barbados	13.0	7.7	5.5	1.9	2.4	39.4	0.1	6.2	905	59
Belarus	4.6	4.5 x	1.9	1.4	7.5	17.6	0.1	0.6	951	32
Belgium	4.1	...	0.8	...	2.2	8.1	0.0	0.4	978	10
Belize	16.5	15.0 a	10.8	3.2 y	20.8 a	65.1	0.1	11.1	801	98
Benin	99.5	34.0	24.1	52.5 a	16.0 a	81.8	0.0	2.2	592	154
Bhutan	32.9	33.6 x	16.3	2.9 x	15.2 x	20.2	2.0	0.7	813	93
Bolivia (Plurinational State of)	38.4	18.1	12.1	26.4 x,y	11.6	70.4	0.0	6.4	756	114
Bosnia and Herzegovina	5.4	8.9	...	5.3 x	0.7	8.2	4.6	0.7	942	35
Botswana	43.6	31.4 x	...	9.0 x,y	...	31.0	0.0	2.1	796	100
Brazil	16.4	7.1 x	7.3	8.1 y	3.9 b,x	66.7	0.0	18.2	821	89
Brunei Darussalam	10.2	19.7 x	9.6	...	...	20.8	0.0	0.2	896	64
Bulgaria	10.4	...	8.6	...	8.4	36.8	0.0	0.4	917	49
Burkina Faso	88.6	32.9	42.0	39.2 x	31.5	107.2	0.0	4.9	541	165
Burundi	81.7	57.5 x	25.4	26.3 x	8.6 x	27.9	4.9	2.3	650	141
Cabo Verde	24.5	...	11.6	6.4 y	8.1 x	73.2	0.0	3.0	851	85
Cambodia	28.7	32.4	22.8 x	19.3 y	15.6 a	52.2	0.1	0.9	753	117
Cameroon	87.9	31.7	24.1	47.0 y	20.1 a	102.4	0.9	4.9	585	159
Canada	4.9	...	...	...	2.2	9.5	0.0	0.8	-	-
Central African Republic	130.1	40.7 x	48.4	28.5 x	54.9 x	90.7	19.3 c	5.0	428	169
Chad*	138.7	39.9	48.7 x,z	26.1 x	38.3 a	129.8	0.8	4.8	473	167
Chile	8.1	1.8	5.6	6.6 y	5.7	47.5	0.0	2.6	913	53
China*	10.7	9.4 x	11.6 x,z	...	3.1 b	7.3	0.0	0.6	928	41
Colombia	15.9	12.7 x	7.3	9.7 y	13.7 x	48.7	15.4 c	22.1	752	118
Comoros	73.5	32.1	26.9	22.0	16.4	67.1	0.1	2.2	688	129
Congo*	45.0	21.2	10.4 z	23.3 y	16.1 a	116.1	0.4	3.2	728	124
Costa Rica	9.7	5.6 x	6.7	4.1	9.0	56.0	0.0	3.4	892	66
Côte d'Ivoire*	92.6	29.6	38.4 z	26.4	20.7	135.6	1.7	3.8	586	158
Croatia	4.3	...	4.3	...	2.0	9.2	0.9	0.2	969	25
Cuba	5.5	...	9.5	...	15.8 a	45.1	0.1	1.4	903	61

... Data are unavailable or outdated (i.e., pre-2005)

x Data refer to the most recent year available during the period 2005-2010.

y Data differ from the standard definition (interpret with caution).

z Data are from the secondary source (interpret with caution).

‡ Includes Eastern and Southern Africa, West and Central Africa, Djibouti, Sudan

‡ Central and Eastern Europe and the Commonwealth of Independent States

+ Data refer to the most recent year available during the reference period.

a Estimate from recent MICS or DHS (pending reanalysis)

b Estimate does not include consensual unions.

c There is evidence of recruitment and use of children (e.g., as child soldiers).

d Includes displaced populations from Serbia and Kosovo

** Excludes China

Shading reflects prevalence:

Moderate

High

Very High

*To include as many countries as possible in the Rankings, school attendance data for these 27 countries were pulled from surveys because recent enrollment data were not available.

Note: For indicator definitions, primary and secondary data sources, prevalence thresholds and regional classifications, see Methodology and Research Notes.

CHILDHOOD INDEX 2017

Zerstörer von Kindheit	Kind stirbt	Kind ist schwer mangelernährt	Kind geht nicht zur Schule	Kind beginnt zu arbeiten	Kind wird früh verheiratet	Kind bekommt ein Kind	Kind ist Opfer von extremer Gewalt		Childhood Index 2017	
	Todesrate der Unter-5-Jährigen (Tode/1000 Lebendgeburt)	Wachstumsverzögerung (% Kinder 0-59 Monate)	Grund- und Sekundarschulbildung (%)	Kinder in Kinderarbeit (% im Alter 5-14)	Verheiratet oder in eheähnlichen Bindungen (% Mädchen 15-19)	Jugendliche (Geburten pro 1000 Mädchen, Alter 15-19)	Vertrieben durch Konflikt (% von gesamt)	Mordrate (Todesfälle pro 100 000, Alter 0-19)		
Indikatoren	2015	2011-2016 ⁺	2011-2016 ⁺	2011-2016 ⁺	2011-2016 ⁺	2015	2016	2015	Ergebnis (von 1000)	Rang (von 172)
Cyprus	2.7	...	3.0	...	3.1	4.9	0.0	0.2	978	10
Czech Republic	3.4	...	...	...	0.9	9.7	0.0	0.1	-	-
Democratic People's Korea	24.9	27.9	15.0	...	0.3 b,x	0.5	0.0	2.5	862	78
Democratic Republic of the Congo*	98.3	42.6	18.1 z	38.4 y	21.3	122.3	3.0 c	6.6	558	162
Denmark	3.5	...	4.2	...	3.5	4.0	0.0	0.4	972	21
Djibouti	65.3	33.5	60.5 x	7.7 x	4.2 b,x	21.2	0.2	2.3	715	127
Dominican Republic	30.9	7.1	14.6	12.8 y	27.5 a	97.3	0.0	11.8	741	120
Ecuador	21.6	25.2	6.2	3.0 y	20.0 x	75.6	0.1	3.3	808	95
Egypt	24.0	22.3	7.2	7.0 y	14.4 b	51.3	0.0	2.9	830	88
El Salvador	16.8	14.0	10.1	19.0 y	21.0 a	64.9	1.1	22.4	723	126
Equatorial Guinea	94.1	26.2 x	...	...	22.0	107.5	0.0	1.2	601	153
Eritrea	46.5	50.3 x	63.1	...	...	53.0	9.2	2.2	608	151
Estonia	2.9	...	3.7	...	4.4	12.4	0.0	0.5	967	26
Ethiopia*	59.2	38.4 a	34.8 z	27.4	19.0	56.6	0.2	3.0	657	139
Fiji	22.4	...	7.8	...	7.6 b,x	45.2	0.1	1.2	883	67
Finnland	2.3	...	2.0	...	0.5	6.4	0.0	0.6	983	3
France	4.3	...	0.3	...	2.7	8.8	0.0	0.4	976	14
Gabon*	50.8	17.5	9.3 z	13.4	13.5	97.7	0.0	2.7	775	107
Gambia*	68.9	24.5	34.5 z	19.2 x	23.8	112.5	1.3	4.6	645	143
Georgia	11.9	11.3 x	4.0	18.4 x	10.6 x	38.3	7.2	1.6	851	85
Germany	3.7	1.3 x	...	...	2.0	6.4	0.0	0.5	978	10
Ghana	61.6	18.8	14.5	21.8 y	6.4 a	66.1	0.1	4.8	761	111
Greece	4.6	...	3.6	...	1.8	7.2	0.0	0.4	973	18
Grenada	11.8	...	6.2	...	...	29.6	0.3	0.5	-	-
Guatemala	29.1	46.5	22.5	25.8 y	19.8 a	80.1	0.3	16.0	624	147
Guinea	93.7	31.3	39.9	28.3	33.2	139.6	0.3	4.5	546	163
Guinea-Bissau*	92.5	27.6	34.5 x,z	51.1 a,y	11.4 a	87.5	0.2	5.3	589	156
Guyana	39.4	12.0	15.0	18.3 y	13.3 a	87.6	0.1	5.3	771	108
Haiti*	69.0	21.9	9.9 z	24.4	12.1	38.9	0.5	10.7	733	121
Honduras	20.4	22.7	19.0	15.3 y	22.6	64.3	2.6	32.8	648	142
Hungary	5.9	...	5.3	...	0.6	17.7	0.0	0.3	962	29
Iceland	2.0	...	6.4	...	0.6	5.7	0.0	0.0	979	8
India	47.7	38.7	18.6	11.8 x	21.1 b	23.3	0.0	1.0	754	116
Indonesia	27.2	36.4	14.3	6.9 x,y	12.8	49.2	0.0	1.8	793	101
Iran (Islamic Republic of)	15.5	6.8	11.9	11.4 x,y	21.1 b	26.3	0.2	1.2	860	80
Iraq	32.0	22.6	22.0 x	4.7	20.7 b	84.8	13.2 c	6.0	730	123
Ireland	3.6	...	0.8	...	1.1	10.1	0.0	0.3	980	7
Israel	4.0	...	2.0	...	2.8 b	9.3	0.0	0.8	972	21
Italia	3.5	...	2.8	...	1.5	5.9	0.0	0.2	979	8
Jamaica	15.7	5.7	...	3.3	3.4	58.8	0.1	10.3	872	73
Japan	2.7	7.1 x	1.1	...	0.6 b,x	4.0	0.0	0.2	974	16

... Data are unavailable or outdated (i.e., pre-2005)

x Data refer to the most recent year available during the period 2005-2010.

y Data differ from the standard definition (interpret with caution).

z Data are from the secondary source (interpret with caution).

† Includes Eastern and Southern Africa, West and Central Africa, Djibouti, Sudan

‡ Central and Eastern Europe and the Commonwealth of Independent States

+ Data refer to the most recent year available during the reference period.

a Estimate from recent MICS or DHS (pending reanalysis)

b Estimate does not include consensual unions.

c There is evidence of recruitment and use of children (e.g., as child soldiers).

d Includes displaced populations from Serbia and Kosovo

** Excludes China

Shading reflects prevalence:

Moderate

High

Very High

*To include as many countries as possible in the Rankings, school attendance data for these 27 countries were pulled from surveys because recent enrollment data were not available.

Note: For indicator definitions, primary and secondary data sources, prevalence thresholds and regional classifications, see Methodology and Research Notes.

CHILDHOOD INDEX 2017

Zerstörer von Kindheit	Kind stirbt	Kind ist schwer mangelernährt	Kind geht nicht zur Schule	Kind beginnt zu arbeiten	Kind wird früh verheiratet	Kind bekommt ein Kind	Kind ist Opfer von extremer Gewalt		Childhood Index 2017	
							Vertrieben durch Konflikt (% von gesamt)	Mordrate (Todesfälle pro 100 000, Alter 0–19)		
Indikatoren	Todesrate der Unter-5-Jährigen (Tode/1000 Lebend-geburten)	Wachstumsverzögerung (% Kinder 0–59 Monate)	Grund- und Sekundar-schulbildung (%)	Kinder in Kinderarbeit (% im Alter 5–14)	Verheiratet oder in ehe-ähnlichen Bindungen (% Mädchen 15–19)	Jugendliche (Geburten pro 1000 Mädchen, Alter 15–19)	2016	2015	Ergebnis (von 1000)	Rang (von 172)
	2015	2011–2016*	2011–2016*	2011–2016*	2011–2016*	2015	2016	2015		
Jordan	17.9	7.8	10.2	1.6 x,y	5.9 b	22.6	0.1	1.2	915	51
Kazakhstan	14.1	8.0	1.0	2.2 x	4.6	27.2	0.0	0.9	935	40
Kenya	49.4	26.0	13.2	...	11.9 a	90.2	0.0	2.4	750	119
Kiribati	55.9	...	...	...	15.8 x	16.4	0.0	4.3	–	–
Kuwait	8.6	5.8	9.0	...	4.9 b,x	9.4	0.0	0.7	938	38
Kyrgyzstan	21.3	12.9	11.0	25.8 y	13.9 a	39.2	0.1	1.9	816	91
Lao People's Democratic Republic	66.7	43.8	21.2	10.1 x,y	24.8	63.7	0.1	3.7	684	130
Latvia	7.9	...	4.5	...	2.6	13.3	0.0	0.8	956	30
Lebanon	8.3	...	20.1	1.9 x	3.3 b,x	12.2	0.2	1.7	924	45
Lesotho	90.2	33.2	24.1	...	17.7 a	93.2	0.0	8.8	611	150
Liberia*	69.9	32.1	18.8 z	20.8 x	14.3	107.1	0.2	4.1	681	132
Libya	13.4	21.0 x	...	...	...	6.2	7.1	0.9	–	–
Lithuania	5.2	...	2.1	...	2.1	10.4	0.0	0.6	970	24
Luxembourg	1.9	...	8.8	...	1.0	5.7	0.0	0.1	973	18
Madagascar*	49.6	49.2 x	28.7 x,z	22.9 y	33.7 x	114.8	0.0	5.5	587	157
Malawi	64.0	37.1 a	14.5	39.3 y	23.5 a	135.3	0.0	0.4	619	149
Malaysia	7.0	17.7	17.0	...	6.0 b,x	13.7	0.0	1.1	894	65
Maldives*	8.6	20.3 x	1.6 x,z	...	5.0 b,x	6.2	0.0	1.2	920	48
Mali	114.7	30.4 a	47.3	55.8 a,y	38.9 a	173.7	1.3 c	6.2	414	170
Malta	6.4	...	10.4	...	0.5	16.4	0.0	0.3	953	31
Marshall Islands	36.0	...	22.7	...	21.1 x	85.0 z	0.0	...	–	–
Mauritania	84.7	27.9 a	36.7	37.6 a,y	27.8 a	77.9	1.1	5.2	591	155
Mauritius	13.5	...	8.5	...	7.0	28.3	0.0	0.6	917	49
Mexico	13.2	12.4 a	15.2	10.4 a	15.4 a	62.2	0.1	5.5	819	90
Mongolia	22.4	10.8	8.6 x	15.2 y	5.3 a	15.0	0.2	2.0	880	70
Montenegro*	4.7	9.4	3.3 z	12.5 y	2.1	12.0	0.4	0.7	926	44
Morocco	27.6	14.9	15.9	8.3 x	11.0 b	31.4	0.0	0.6	853	83
Mozambique	78.5	43.1	27.1	22.2 x	37.1	136.9	0.0	0.9	578	160
Myanmar	50.0	29.2 a	29.4	...	12.5 b	16.2	1.8 c	1.5	757	112
Namibia	45.4	23.1	14.9 x	...	5.4	76.2	0.1	3.7	777	105
Nauru	35.4	24.0 x	18.9	...	18.3 x	105.3 z	0.0	...	–	–
Nepal	35.8	37.4	13.4	37.4 y	24.2	71.3	0.1	1.8	680	134
Netherlands	3.8	...	1.0	...	1.9	3.9	0.0	0.3	982	4
New Zealand	5.7	...	2.0	...	0.5 b,x	23.3	0.0	0.7	964	28
Nicaragua	22.1	23.0 x	10.4 x	...	24.2 x	88.1	0.1	6.3	766	109
Niger	95.5	43.0	54.6	30.5	59.8	201.2	0.8	6.7	384	172
Nigeria*	108.8	32.9	32.0 z	24.7	28.8	109.3	1.4 c	4.9	578	160
Norway	2.6	...	2.3	...	0.1	5.9	0.0	0.2	985	1
Oman	11.6	14.1	3.7	...	3.3 a,b	7.5	0.0	1.4	927	43
Pakistan	81.1	45.0	42.9	...	13.1 b	38.3	0.7	5.4	621	148
Panama	17.0	19.1 x	7.7	5.6 y	14.1 a	73.7	0.0	11.1	800	99

... Data are unavailable or outdated (i.e., pre-2005)

x Data refer to the most recent year available during the period 2005-2010.

y Data differ from the standard definition (interpret with caution).

z Data are from the secondary source (interpret with caution).

‡ Includes Eastern and Southern Africa, West and Central Africa, Djibouti, Sudan

§ Central and Eastern Europe and the Commonwealth of Independent States

+ Data refer to the most recent year available during the reference period.

a Estimate from recent MICS or DHS (pending reanalysis)

b Estimate does not include consensual unions.

c There is evidence of recruitment and use of children (e.g., as child soldiers).

d Includes displaced populations from Serbia and Kosovo

** Excludes China

Shading reflects prevalence:

Moderate

High

Very High

*To include as many countries as possible in the Rankings, school attendance data for these 27 countries were pulled from surveys because recent enrollment data were not available.

Note: For indicator definitions, primary and secondary data sources, prevalence thresholds and regional classifications, see Methodology and Research Notes.

CHILDHOOD INDEX 2017

Zerstörer von Kindheit	Kind stirbt	Kind ist schwer mangelernährt	Kind geht nicht zur Schule	Kind beginnt zu arbeiten	Kind wird früh verheiratet	Kind bekommt ein Kind	Kind ist Opfer von extremer Gewalt		Childhood Index 2017	
	Todesrate der Unter-5-Jährigen (Tode/1000 Lebend-geburten)	Wachstumsverzögerung (% Kinder 0–59 Monate)	Grund- und Sekundar-schulbildung (%)	Kinder in Kinderarbeit (% im Alter 5–14)	Verheiratet oder in ehe-ähnlichen Bindungen (% Mädchen 15–19)	Jugendliche (Geburten pro 1000 Mädchen, Alter 15–19)	Vertrieben durch Konflikt (% von gesamt)	Mordrate (Todesfälle pro 100 000, Alter 0–19)		
Indikatoren	2015	2011–2016*	2011–2016*	2011–2016*	2011–2016*	2015	2016	2015	Ergebnis (von 1000)	Rang (von 172)
Papua New Guinea	57.3	49.5 x	...	...	14.8 x	54.4	0.0	4.4	674	136
Paraguay	20.5	10.9	15.4	27.6 y	...	56.9	0.0	2.3	790	102
Peru	16.9	14.6	7.6	33.5 x,y	11.3 a	48.4	0.0	6.2	788	103
Philippines	28.0	30.3	5.2	11.1 y	9.7	62.7	0.3 c	2.7	807	96
Poland	5.2	...	5.0	...	1.2	13.1	0.0	0.2	967	26
Portugal	3.6	...	1.2	...	0.6 b	9.4	0.0	0.3	981	6
Qatar	8.0	...	4.0	...	4.0 a,b	10.5	0.0	2.9	947	34
Republic of Korea	3.4	2.5 x	3.4	...	0.4 b,x	1.6	0.0	0.9	978	10
Republic of Moldova	15.8	6.4	17.9	16.3 x	9.9	22.0	0.2	0.4	867	76
Romania	11.1	...	12.1	...	6.7	34.0	0.0	0.5	914	52
Russian Federation*	9.6	...	1.3 z	...	7.5 x	22.7	0.1	1.3	940	37
Rwanda*	41.7	37.9	16.1 x,z	28.5 x	3.1 a	25.6	2.6	1.6	757	112
Saint Lucia	14.3	2.5	10.8 x	3.9	5.0	53.4	0.7	6.9	883	67
St. Vincent and the Grenadines	18.3	...	4.9 x	...	...	50.3	1.8	1.7	–	–
Samoa	17.5	...	8.4	...	7.0 x	24.3	0.0	1.0	909	58
Sao Tome and Principe	47.3	17.2	7.2	26.0 y	15.3 a	83.5	0.0	3.6	756	114
Saudi Arabia	14.5	9.3 x	5.6	...	4.5 b,x	8.4	0.0	2.5	922	47
Senegal	47.2	20.5 a	43.3	14.5	21.3 a	76.9	0.2	3.5	699	128
Serbia	6.7	6.0	3.9	9.5 y	3.1	18.7	3.3 d	0.3	928	41
Seychelles	13.6	7.9	7.4	...	...	56.9	0.0	1.4	871	74
Sierra Leone*	120.4	37.9	28.2 z	37.4	18.8	116.7	0.2	7.3	546	163
Singapore	2.7	...	20.8 x	...	0.4 b,x	3.8	0.0	0.9	949	33
Slovakia	7.3	...	...	...	1.6	19.9	0.0	0.3	–	–
Slovenia	2.6	...	2.8	...	0.5	3.6	0.0	0.0	985	1
Solomon Islands	28.1	32.8 x	31.2 x	...	12.5 x	47.4	0.0	1.3	766	109
Somalia*	136.8	25.9 x	48.8 x,z	49.0 x	24.6 b,x	102.6	20.8 c	2.5	470	168
South Africa	40.5	23.9 x	14.4 x	...	3.3	44.4	0.0	9.0	788	103
South Sudan*	92.6	31.1 x	67.5 x,z	...	40.1 x	63.4	22.2 c	1.7	488	166
Spain	4.1	...	0.7	...	3.5	8.3	0.0	0.2	976	14
Sri Lanka	9.8	14.7	10.1	2.5 x,y	9.0 x	14.2	0.9	0.9	903	61
State of Palestine	21.1	7.4	14.3	5.7 x	9.3 a,b	58.1	2.2	2.5 z	858	82
Sudan*	70.1	38.2	25.0 x,z	24.9 y	21.2 a,b	72.1	9.6 c	3.3	639	144
Suriname	21.3	8.8 x	13.8	4.1 x	11.8 x	45.7	0.0	4.5	859	81
Swaziland	60.7	25.5	19.7	7.3 x	4.3 x	67.2	0.0	4.1	777	105
Sweden	3.0	...	2.1	...	0.4	5.7	0.0	0.6	982	4
Switzerland	3.9	...	6.9	...	0.4	2.8	0.0	0.3	974	16
Syrian Arab Republic	12.9	27.5 x	43.1	4.0 x	9.7 b,x	38.9	65.4 c	1.0	668	137
Tajikistan	44.8	26.8	10.5	10.0 x	13.2	37.8	0.0	0.3	812	94
Thailand	12.3	16.3	10.1	8.3 x	16.3 a	44.6	0.0	0.9	852	84
The former Yugoslav Republic of Macedonia	5.5	4.9	13.1 x	12.5	4.3	17.3	0.5	0.5	910	56

... Data are unavailable or outdated (i.e., pre-2005)

x Data refer to the most recent year available during the period 2005-2010.

y Data differ from the standard definition (interpret with caution).

z Data are from the secondary source (interpret with caution).

‡ Includes Eastern and Southern Africa, West and Central Africa, Djibouti, Sudan

§ Central and Eastern Europe and the Commonwealth of Independent States

+ Data refer to the most recent year available during the reference period.

a Estimate from recent MICS or DHS (pending reanalysis)

b Estimate does not include consensual unions.

c There is evidence of recruitment and use of children (e.g., as child soldiers).

d Includes displaced populations from Serbia and Kosovo

** Excludes China

Shading reflects prevalence:

Moderate

High

Very High

*To include as many countries as possible in the Rankings, school attendance data for these 27 countries were pulled from surveys because recent enrollment data were not available.

Note: For indicator definitions, primary and secondary data sources, prevalence thresholds and regional classifications, see Methodology and Research Notes.

CHILDHOOD INDEX 2017

Zerstörer von Kindheit	Kind stirbt	Kind ist schwer mangelernährt	Kind geht nicht zur Schule	Kind beginnt zu arbeiten	Kind wird früh verheiratet	Kind bekommt ein Kind	Kind ist Opfer von extremer Gewalt		Childhood Index 2017	
Indikatoren	Todesrate der Unter-5-Jährigen (Tode/1000 Lebendgeburten)	Wachstumsverzögerung (% Kinder 0–59 Monate)	Grund- und Sekundarschulbildung (%)	Kinder in Kinderarbeit (% im Alter 5–14)	Verheiratet oder in eheähnlichen Bindungen (% Mädchen 15–19)	Jugendliche (Geburten pro 1000 Mädchen, Alter 15–19)	Vertrieben durch Konflikt (% von gesamt)	Mordrate (Todesfälle pro 100 000, Alter 0–19)	Ergebnis (von 1000)	Rang (von 172)
	2015	2011–2016*	2011–2016*	2011–2016*	2011–2016*	2015	2016	2015		
Timor-Leste	52.6	50.2	9.5	...	7.7 x	45.5	0.0	3.4	732	122
Togo*	78.4	27.5	17.3 z	27.9 y	12.7	92.1	0.2	3.9	684	130
Tonga	16.7	8.1	12.6	...	4.6	14.9	0.1	0.9	910	56
Trinidad and Tobago*	20.4	...	5.4 x,z	0.7 x	6.3 x	30.8	0.0	12.1	877	71
Tunisia*	14.0	10.1	15.6 z	2.1	1.2 b	6.8	0.0	0.6	924	45
Turkey	13.5	9.5	9.0	5.9 y	6.6 b	26.8	0.1	0.9	905	59
Turkmenistan	51.4	11.5 a	...	0.3 a,y	6.0 a	16.0	0.0	1.3	865	77
Tuvalu	27.1	10.0 x	17.4	...	8.0 b,x	42.0 x,z	0.0	...	–	–
Uganda	54.6	34.2	20.3 x	16.3 y	20.0	108.9	0.5	4.3	681	132
Ukraine	9.0	...	2.7	2.4	6.4	23.4	4.4	0.5	937	39
United Arab Emirates	6.8	...	...	...	6.7 b,x	30.1	0.0	0.8	–	–
United Kingdom	4.2	...	0.7	...	2.9	13.9	0.0	0.7	971	23
United Republic of Tanzania*	48.7	34.4	30.2 x,z	28.8 y	23.0 a	117.7	0.0	2.6	635	145
United States of America	6.5	2.1	5.1	...	5.8 x	21.2	0.0	2.5	941	36
Uruguay	10.1	10.7	8.5	7.9 x,y	7.4 a	55.8	0.0	3.7	871	74
Uzbekistan	39.1	19.6 x	5.0	...	4.9 x	17.6	0.0	0.7	862	78
Vanuatu	27.5	28.5	...	15.2 y	11.5 x	42.7	0.0	0.6	807	96
Venezuela (Bolivarian Republic of)	14.9	13.4 x	12.0	...	...	79.1	0.1	27.0	724	125
Vietnam*	21.7	24.9	13.3 z	16.4 y	10.3 a	39.1	0.3	1.5	815	92
Yemen	41.9	46.5	31.1	22.7 x	16.7 b	60.7	11.4 c	2.7	653	140
Zambia*	64.0	40.0	21.0 z	40.6 x,y	16.9	87.9	0.0	2.5	633	146
Zimbabwe	70.7	26.8 a	24.0	...	19.6 a	108.9	0.4	3.0	664	138
Global and Regional Averages*										
Sub-Saharan Africa	83.1	35.2	29.0	27.5	24.0	122.0	1.8	4.2	596	–
Eastern and Southern Africa	66.5	35.7	27.0	26.2	20.7	113.8	1.4	3.4	631	–
West and Central Africa	98.7	34.4	31.2	28.5	27.1	130.0	1.5	5.1	565	–
Middle East and North Africa	28.9	17.9	17.2	10.1	14.1	52.0	5.4	2.5	802	–
South Asia	52.5	36.2	22.4	12.4 z	29.0 z	44.3	0.3	1.7	715	–
East Asia and Pacific	17.8	10.2	12.5	10.0 **	5.9	22.3	0.1	1.1	887	–
Latin America and Caribbean	17.9	10.1	10.1	8.5	10.6	74.3	1.3	12.6	807	–
CEE/CIS	17.1	9.6	5.6	5.4 z	7.2	29.5	0.9	0.9	904	–
Developed regions	5.8	4.2 z	3.2	...	...	15.6 z	0.2	1.1	952	–
World	42.5	23.2	17.8	12.6 z**	14.4	50.4	0.9 z	3.0	780	–

The designations employed in this report do not imply the expression of any opinion whatsoever on the part of Save the Children concerning the legal status of any country or territory or concerning the delimitation of its frontiers or boundaries.

... Data are unavailable or outdated (i.e., pre-2005)

x Data refer to the most recent year available during the period 2005-2010.

y Data differ from the standard definition (interpret with caution).

z Data are from the secondary source (interpret with caution).

‡ Includes Eastern and Southern Africa, West and Central Africa, Djibouti, Sudan

§ Central and Eastern Europe and the Commonwealth of Independent States

+ Data refer to the most recent year available during the reference period.

a Estimate from recent MICS or DHS (pending reanalysis)

b Estimate does not include consensual unions.

c There is evidence of recruitment and use of children (e.g., as child soldiers).

d Includes displaced populations from Serbia and Kosovo

** Excludes China

Shading reflects prevalence:

Moderate

High

Very High

*To include as many countries as possible in the Rankings, school attendance data for these 27 countries were pulled from surveys because recent enrollment data were not available.

Note: For indicator definitions, primary and secondary data sources, prevalence thresholds and regional classifications, see Methodology and Research Notes.



Vor einigen Jahren zog Remember* zu ihrem Onkel in Monrowia, Liberia, um dort zur Schule zu gehen. Aber der Onkel zwang sie, zu Hause zu bleiben und als Dienerin zu arbeiten. 4 Tage nach ihrer Ankunft vergewaltigte er sie und sie wurde schwanger. Sie ist jetzt 17 und lebt mit ihrer Tochter in einem von Save the Children unterstützten Heim.

* Namen aus Schutzgründen geändert

GERAUBTE KINDHEIT

Save the Children
Deutschland e.V.
Markgrafenstr. 58
10117 Berlin

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE92100205000003292912
BIC: BFSWDE 33BER

www.savethechildren.de



Save the Children

Auf dem Cover:
Deng*, 7, wurde durch die Gewalt im
Südsudan von seiner Mutter getrennt.

Foto: Jonathan Hyams/Save the Children